№ 128. Mittwoch 5. Juni. 1901.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil: Max Feige in Stolp.

25. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg, mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl Postanstalten 65 Pf Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt" 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg

Für den Monat **Juni** bitten wir um gütige Bestellung der **„Stolper Post"**. Die Zeitung kostet in unseren 38 Ausgabestellen 10 Pf, durch Boten zugestellt 20 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten wegen der Erhöhung der Postzeitungsgebühr 22 Pf.,

mit Unterhaltungsblatt

in unseren 38 Ausgabestellen 20 Pf., durch Boten zugestellt 30 Pf, bei allen Kaiserlichen Postanstalten wegen der Erhöhung der Postzeitungsgebühr 35 Pf.

Verlag der „Stolper Post".

Die „loyalen" Helfershelfer der Socialdemokratie.

Der liberalen Denunziantenpresse ist unser Hinweis auf die Bemühungen gewisser liberaler Blätter, den Ueberfall des Bremer „Epileptikers" als belanglos und entschuldbar hinzustellen, begreiflicherweise sehr unbequem gewesen. Es ist auch charakteristisch, daß dieselben Blätter, die sich heute in aufdringlichster Weise „loyal," ja byzantinisch geberden, einen blutigen Angriff auf unseren Kaiser als eine gewissermaßen harmlose That auszugeben suchen, um nur ja von der Socialdemokratie, deren Hilfe sie jetzt behufs „Zerschmetterung der Junker" bedürfen, jede Unannehmlichkeit fernzuhalten.

Die Socialdemokratie als direkte Anstifterin der Bremer Unthat hinzustellen und ihr „Attentatsabsichten" zuzuschreiben, ist niemandem eingefallen; in dem Urtheile aber waren und sind namentlich die Conservativen einig, daß derartige Angriffe auf Fürstlichkeiten und andere Staatsoberhäupter nur durch die beständige Verhetzung Seitens der Socialdemokratie, durch deren consequente Herabsetzung jeder Autorität und Verherrlichung aller Revolutionsthaten provoziert werden. In unreifen und namentlich wirren Köpfen müssen sich die Eindrücke socialdemokratischer Lektüre ganz unfehlbar zum Attentatsgedanken verdichten.

Man widerlege doch diese Anschauungen und erkläre das Ueberhandnehmen von solchen Attentaten auf eine andere Weise, als lediglich durch die Behauptung, die Mord- und Schandbuben seien „unzurechnungsfähig". Derartige geistige anormale und epileptische Menschen hat es immer gegeben, ohne daß sich bei ihnen in früherer Zeit das Verlangen, sich an gekrönte Häupter zu vergreifen, gezeigt hätte. Die „Kölnische Zeitung" geht selbstverständlich einer sachlichen Erörterung dieser Frage aus dem Wege, sie schreibt unter Verschiebung der Grundlage unserer Ausführungen:

„Die bürgerlichen Parteien können nichts Wahnwitzigeres unternehmen, als der Socialdemokratie ein offenkundiges und schreiendes Unrecht anzuthun, das alle anständigen und rechtlich denkenden Menschen geradezu zwingt, für die „Genossen" Partei zu ergreifen. Ein derartiges Verbrechen begeht man aber, wenn man auch nur den Versuch macht, die Socialdemokratie für einen politischen Mordanfall verantwortlich zu machen, der nur in der Einbildung junkerlicher Ränkeschmiede vorhanden ist. Einem Manne, der ernsthaft glaubt, die deutsche Socialdemokratie trage sich mit Attentatsabsichten, oder sie sei erbaut davon, wenn in dunkeln Gehirnen Attentatsabsichten aufkeimen, kann man nur den Rath geben, sich einem verständigen Arzt anzuvertrauen, jedenfalls aber jegliche Beschäftigung mit politischen Fragen einzustellen."

Der „Vorwärts" hat sich diese für die Socialdemokratie werthvolle Auslassung sofort telegraphieren lassen. Wenn das Blatt aber dazu bemerkt, die „Kölnische Zeitung" gebe hier eine offiziöse Stimme wieder, so müssen wir dem gerechterweise widersprechen. Wohl haben wir schon wunderliche offiziöse Leistungen kennen gelernt; allein eine solche Verlogenheit, ein solches Liebäugeln mit der Socialdemokratie, einen so taktlosen Ton Sr. Majestät dem Kaiser gegenüber würde kein Offiziöser wagen. Es ist irgend ein „Leckert", der sich in dem „Weltblatt" versucht hat.

In dem Kölnischen Artikel finden sich u. a. folgende Wendungen: „Eine Partei, die den Kanalplan, gegen den sie sachliche Gründe nicht mehr vorzubringen weiß, als Machtfrage behandelt, um den Monarchen auf die Kniee zu kringen . . ." ferner: „Nach dem Bremer Zwischenfall haben die weitesten (??) Kreise es mit Ingrimm vermerkt, daß das Junkerthum bemüht war, salbungsvoll den Wurf mit der Eisenlasche zu einem fluchwürdigen politischen Attentat aufzubauschen, das Gemüth des Kaisers zu verdüstern . . ." Abgesehen davon daß der „Wurf mit der Eisenlasche", durch den unser Kaiser unter starkem Blutverlust nicht nur erheblich verletzt worden ist, sondern durch den nach Aussage der Aerzte sogar das Leben Sr. Majestät hätte gefährdet werden können, doch wahrlich nicht etwas so Belangloses ist, wie das brave Kölnische Blatt behauptet, sind die Ausdrücke, deren es sich dem Kaiser gegenüber bedient, gelinde gesagt, im höchsten Grade taktlos.

Bei Gelegenheit des Leckert-Prozesses bemerkte bekanntlich die Staatsanwaltschaft hinsichtlich eines Artikels der „Kölnischen Zeitung", in dem von einer „Nebenregierung" die Rede war, es würde bei Wiederholung solcher Unterstellungen zu erwägen sein, ob nicht eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung zu erheben wäre. Die neuesten Auslassungen der „Kölnischen Zeitung" reihen sich unseres Erachtens dem solchergestalt charakterisierten Artikel dieses Blattes würdig an.

Politische Uebersicht.

Stolp, 4. Juni 1901.

*** Vom Kaiserhofe. Am Sonnabend fand in Potsdam die Frühjahrsparade der dortigen Garnison statt. Die Königin Wilhelmina der Niederlande, ganz in Weiß gekleidet, und die Kaiserin in lichtblauer Toilette mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, wohnten dem militärischen Schauspiel von den Fenstern des Stadtschlosses aus bei. Der deutsche Kronprinz und sein Bruder Prinz Eitel-Friedrich waren beim ersten Garde-Regiment eingetreten. Zur Seite des Kaisers befanden sich Prinz Heinrich der Niederlande in Jägeruniform und der Großherzog von Mecklenburg in Kürassieruniform. Der Kaiser führte das Garde du Corps-Regiment, in dem er vor seinen Gästen salutirte, vorüber, der Prinz Heinrich der Niederlande setzte sich an die Spitze der Gardejäger, deren Chef seine Gemahlin ist. Die Parade verlief ohne jede Störung. Der Kaiser hat der Königin Wilhelmina den Luisenorden, ihrem Gemahl den Schwarzen Adlerorden verliehen. Am Nachmittage erreichten die Tage frohen Beisammenseins wieder ihr Ende. Die Königin reiste nach herzlichem Abschiede von den Majestäten mit ihrem Gemahl nach Schwerin zurück, wo sie noch einige Tage verweilen wird. Der Großherzog von Mecklenburg war bereits am Mittag vorausgereist. — Der deutsche Kronprinz reiste am Sonntag zur Wiederaufnahme seiner Studien nach Bonn zurück.

Die Kaiseryacht „Hohenzollern" liegt jetzt reisefertig zur Verfügung des Kaisers für die Nordlandsfahrt im Kieler Kriegshafen. Nach der Rückkehr wird die Yacht umfangreichen baulichen Veränderungen, besonders in der Kesselanlage unterworfen werden.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz betr. die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England bis zum 31. December 1903.

Württemberg ist angeblich geneigt, sein Postreservatrecht aufzugeben und für die Einführung einer einheitlichen deutschen Reichspostmarke einzutreten. Ein bezüglicher Gesetzentwurf soll der Kammer demnächst zugehen. Nach den Erfahrungen aus dem vorigen Sommer sind dieser Angabe ernste Zweifel entgegenzustellen.

Ueber die zukünftige Behandlung Chinas ertheilt die „Nationalzeitung" einige beherzigenswerthe Rathschläge, indem sie zunächst auf die Nothwendigkeit einer gewissenhaften Controle der chinesischen Presse aufmerksam macht. Die chinesischen Zeitungen müssen für das nun gebildete diplomatische Corps in Peking ein ganz besonderer Gegenstand der Aufmerksamkeit sein, und zwar darf sich diese geistige Controle nicht auf die in Peking und den Vertragshäfen erscheinenden chinesischen Zeitungen beschränken, sondern es ist von der größten Wichtigkeit, daß durch sprachkundige und sonst geeignete Vertrauensmänner der Gesandtschaften das gesammte nationale Zeitungswesen beständig verfolgt wird. Die hervorragendsten Chinakenner sind durch die elementare Gewalt des Boxeraufstandes, den sie für ein verhältnißmäßig unbedeutendes Ereigniß erklärten, vollständig überrascht worden. Die Kulturvölker würden vielleicht große Mengen Blutes und Geldes haben ersparen können, wenn die Gesandten in Peking Fürsorge getroffen hätten, rechtzeitig und umfassend über den Inhalt der chinesischen Zutungen unterrichtet zu werden. Die Bande, die China durch Verträge, Handelsniederlassungen, Eisenbahnbauten und tausendfach angeknüpfte wirthschaftliche Beziehungen an die Culturwelt knüpfen, sind schon so fest geschlungen, daß sie nicht mehr zerrissen werden können. China muß und wird in die Weltwirthschaft eintreten, wobei allerdings nicht daran zu denken ist, daß mit einem einzigen Schlage das ganze Vierhundertmillionenreich den Ausländern zu freier Niederlassung, freiem Gewerbebetriebe und freiem Grunderwerb eröffnet werden kann. Gerechtigkeit und Klugheit verlangen, daß man durch Schaffung von Uebergangsstadien die bestehenden und eingewurzelten Zustände nach Möglichkeit schont und nicht plötzlich die gesammte chinesische Station wirthschaftlich und geistig revolutionirt.

England und Transvaal. Ueber die Mission der Frau Botha hatten die Engländer einen förmlichen Sagenkreis gedichtet und besonders immer hervorgehoben, die Gattin des heldenhaften Boerengenerals ziehe nach Europa, um den Präsidenten Krüger zur Einwilligung der von den Boeren gewünschten Unterwerfung zu bewegen. Da die Lage der Boeren durchaus keine derartige ist, daß ihr Friedenswunsch ohne jede Bedingung begreiflich wäre, so sind die englischen Mittheilungen über die Sendung der Frau Botha gerade so angezweifelt worden, als die über die geplante Unterwerfung der Boeren.

Nachdruck verboten.

Endlich gefunden.

Roman von Hedda von Schmid.

33. Fortsetzung.

Axel wußte es, daß die alte Frau nicht ein Achtel der Schuld ihres Sohnes zu tilgen im stande war. Nein, er mußte selbst für alles einstehen. Von seinem Vater durfte er keine Hilfe erwarten, dieser laborierte selbst an einigen bedeutenden Zahlungen; auch wollte Axel ihm die so leichtsinnig geleistete Unterschrift nicht eingestehen — würde der alte Mann dann noch vertrauensvoll die Verwaltung von Treuenhoff in die Hände dieses Sohnes legen können?

Wie ein tiefer, bodenloser Abgrund dehnte es sich zu Axels Füßen — durfte er, der so leichtsinnig in den Tag gelebt und seinem Vater durch diese Wechselschwierigkeit nur Sorge und Kummer bringen würde, denn daran denken, die Hand nach einem Mädchen wie Ruth auszustrecken? Aber sehen wollte er sie noch einmal, ehe er die Reise in seine Garnisonstadt antrat, vielleicht ließ sich dort an Ort und Stelle doch noch etwas in der Sache ordnen? Aber auf wielange? Zahlen mußte er auf jeden Fall, der Wechsel konnte nicht verlängert werden, das wußte er. Er war noch nicht ganz schlüssig darüber, ob es nicht doch besser wäre dem Vater Mittheilung über das Vorgefallene zu machen. Jedenfalls hatte er nichts in Reval auszurichten vermocht, es war ihm nirgendwo gelungen, das so dringend nöthige Geld aufzutreiben.

Einen Augenblick lang zuckte es durch sein Gehirn: „Wenn ich mich Esperance Rittlingen erklärte!" Doch voller Abscheu verwarf er sofort diesen Gedanken, das hieße ja, sich verkaufen.

Axel war zu Schiff aus Reval nach Hapsal gekommen und am Vormittag in einer einfachen Postkutsche in Treuenhoff vorgefahren.

Der Landrath war an dem Tage gerade abwesend, die Landräthin hatte Migräne und lag im verdunkelten Zimmer auf der Chaiselongue, Dagmar badete ihr die schmerzende Schläfe mit Toiletteessig.

Als die Landräthin endlich in einen sanften Schlummer gesunken war, begab sich Dagmar hinab in das untere Stockwerk. Im Speisezimmer saß Axel.

„Du schon hier, Axel," rief Dagmar erstaunt, den Bruder begrüßend, „ich dachte, Du würdest um Pferde telegraphieren," dann seinen abgespannten, gequälten Gesichtsausdruck bemerkend, fügte sie hinzu: Was fehlt Dir, bist Du krank?"

„Unsinn, mir fehlt gar nichts, wie steht es hier zu Hause, Nesthäkchen, alles beim alten? Was macht Friedel, hat er sich schon getröstet? Als ich fortfuhr, war gerade der große Krach mit seiner verunglückten Verlobung!"

Axel sprach schnell in überstürzter Hast, sodaß es Dagmar befremdete, auch bemerkte sie, daß ihr Bruder, der sonst soviel Sorgfalt auf seinen äußern Menschen verwandte, heute seine Toilette vernachlässigt hatte. Sein Rock war halb zugeknöpft, die Reitstiefel bestaubt, Haar und Schnurrbart unfrisiert.

„Es scheint, daß Friedels Lebensmut nicht ganz gebrochen ist," erwiderte Dagmar, „vor einer Stunde etwa fuhr er ganz vergnügt mit dem Buschwächter auf die Bucht zur Jagd."

„So, — ich hätte Lust, auch ein bißchen zu jagen, weißt Du, liebe Dagmar, ob Papas Gewehrschrank verschlossen ist?"

„Ich glaube wohl, daß dies der Fall ist, allein ich weiß, wo Papa den Schlüssel aufzubewahren pflegt."

„Ich würde Dir sehr dankbar sein, Nesthäkchen, wenn Du mir zu letzterem verhelfen wolltest; ich habe in der vorigen Nacht nur wenig geschlafen, und mich restauriert nichts besser, als ein tüchtiger Dauerlauf durch Wald und Feld."

Axel stürzte der Rest des vor ihm im Glase schimmernden Weines hinunter und folgte der Schwester, die ihm in das Zimmer des Vaters voranschritt.

Bald fand sich auf dem Schreibtisch der gewünschte Schlüssel, Axel öffnete damit den Schrank und wählte sich mit raschem Griff ein hübsches, kleines und leichtes Gewehr.

„Aber die Patronen fehlen," bemerkte er, „bewahrt Papa die noch hier unten in der Schublade auf?"

„Ich glaube, ja," erwiderte Dagmar, die daneben stand und zusah, wie der Bruder mit kundiger Hand das Gewehr prüfte.

Axel kniete vor dem Schrank nieder und zog eine ganz unten befindliche Schublade auf, um sich daraus passende Patronen zu wählen.

„Jetzt ist alles in Ordnung," sagte er, sich erhebend, „hier hast Du den Schlüssel, Dagmar, schließe, bitte ab, und lege ihn wieder zurück an seinen Platz."

Dagmar blickte dem Bruder fest ins Antlitz — eine unsagbare Bangigkeit überkam sie, warum, das wußte sie selbst nicht.

„Willst Du nicht lieber zu Hause bleiben und Dich ausruhen, Axel, Du siehst übermüdet aus."

„Mache Dir deshalb keine Sorgen, kleines Nesthäkchen, ich bin in äußerst fideler Laune, ein längerer Spaziergang wird meine Kräfte erfrischen. Lebe wohl!"

Axel zog plötzlich die Schwester an sich und küßte sie auf den Mund.

„Dora sagte es neulich, und ich stimme ihr bei: Du bist die Beste von uns Geschwistern, Dagmar, Gott erhalte Dich so! Du bist die Einzige, die den Eltern nie eine trübe Stunde bereitet hat. Gott lohne es Dir!"

Dagmar stand allein im Zimmer, das Axel schnell verlassen. Bestürzt fragte sie sich, was dieser plötzliche Gefühlsausbruch des Bruders bedeuten könne — er war überhaupt so merkwürdig heute, wie sie ihn noch nie gesehen.

„Axel täuscht sich sehr," sprach sie dann leise vor sich hin, „ich habe Mama genug trübe Stunden bereitet, meine Existenz auf der Welt ist ja die Ursache ihres beständigen Kranksein. Aber was hat Axel nur? Er sah so verstört aus."

Arme, kleine Dagmar! Jener Ausspruch ihrer alten Wärterin, daß die Mutter seit ihrer Geburt kränkle, stand noch immer unauslöschlich in ihrer Seele. Sie kam sich so schuldbewußt vor, und daß sie im Hause zurückgesetzt ward, erschien ihr eine nur zu gerechte Strafe des Himmels. Mit einer unerklärlichen Logik hatte sie sich dieses zusammenkombiniert.

Mit einem leichten Seufzer wandte sie sich, um das Zimmer zu verlassen, da stieß die Spitze ihres Fußes an einen Gegenstand der auf dem Parquet lag. Dagmar bückte sich darnach und hielt ihn, ein kleines, blaues Heft in den Händen, das vor dem Schrank gelegen, vielleicht aus demselben gefallen war.

Mechanisch schlug Dagmar es auf. Es waren in Axels Handschrift niedergeschriebene Verse, auf welche ihr Blick fiel:

„Es rauschen die Bäume ihr altes Lied,
Der Himmel strahlte rothgolden,
Und neben, uns schwankten Blatt und Blüt'
Unzählige Halme und Dolden.
Wir schritten beide durchs hohe Gras,
Wir sprachen zusammen, nicht weiß ich mehr, was,
Ich fühlte nur Eins, daß mein höchster Gewinn
Du, Maid mit dem kalten dem stolzen Sinn.

Vor uns, überwuchert von wildem Gerank,
Lagen die alten Ruinen,
Hoch droben ein Bäumchen winzig und schlank,
Umsummt von Käfern und Bienen,

In jedem Falle hat sich der Zweifel als berechtigt erwiesen. Wie nämlich der Transvaalgesandte Dr. Leyds persönlich erklärt, hat die Reise der Frau Botha zum Präsidenten Krüger mit Friedensverhandlungen und dergleichen garnichts zu thun. Frau Botha kommt vielmehr im geheimen Auftrag ihres Gatten, um dem Präsidenten wichtige Mittheilungen zu überbringen, die sonst unmöglich zu übermitteln wären. — Im Uebrigen wird jetzt durch einen einwandsfreien Zeugen, nämlich einen Arzt der holländischen Ambulanz, erwiesen, was von den Engländern bisher hartnäckig bestritten wurde, nämlich daß es die Briten waren, die die Vermittelung der Frau Botha mit allen Mitteln der Ueberredungskunst zu erwirken trachteten, und daß keineswegs Frau Botha als Bittende in das Lager Kitcheners gekommen ist. Als sich Botha dann wirklich einmal, aber auch nur einziges Mal zu einer Unterredung mit Kitchener herbeiließ, wurde er auf das liebenswürdigste empfangen und glänzend bewirthet. Lord Kitchener glaubte wohl, das gute Mahl und der vorzügliche Wein würden den Boerengeneral zur Pflichtvergessenheit verleiten. Dieser aber meinte zum Schluß des Diners aber trocken: Es hat besser geschmeckt als Milchbrei und getrocknetes Fleisch; unterwerfen werden sich die Boeren jedoch nie und nimmer. Botha hat den Lord Kitchener seitdem nicht wiedergesehen, wird aber trotzdem seinem Gegner gerecht, indem er ihn eine gerade Soldatennatur nennt und tausendmal besser als Milner und Chamberlain, die einzig und allein die Verantwortung für die Schrecknisse trügen, von denen Südafrika nun schon so lange heimgesucht werde. — In der zu Amsterdam abgehaltenen Jahresversammlung der südafrikanischen Vereinigung wurde festgestellt, daß sämmtliche durch Vermittelung der Vereinigung den in englischen Lagern gefangen gehaltenen Frauen und Kindern der Boeren geschickte Nahrungsmittel und Kleider von den englischen Befehlshabern dieser Lager kurzweg zurückgeschickt würden. Das ist Barbarei. Und dabei renommiren die Engländer damit, sie würden die Boeren als Rebellen behandeln und kriegsrechtlich niederschießen, wenn sie die Feindseligkeiten nicht einstellten. Einen praktischen Werth hat die Drohung natürlich nicht, da die Boeren dann Gleiches mit Gleichem vergelten würden.

China. Der Friede mit China wird als wiederhergestellt betrachtet. Zu der Prunkvorstellung im königlichen Opernhause zu Berlin, zu Ehren der Königin Wilhelmina von Holland, hatte auch die chinesische Gesandtschaft Einladungen erhalten, die seit dem Tage, an dem die Ermordung unseres Gesandten in Peking bekannt geworden war, überhaupt nicht mehr beachtet wurde. Wir sind also zum guten Ende gekommen. Das Ende ist wirklich gut, erfahren wir doch soeben erst noch, daß Graf Waldersee aus dem furchtbaren Brande, der seine sämmtliche Habe zerstörte, wenigstens seinen Feldmarschallstab, das äußere Zeichen seiner Würde, gerettet hat. Die Räumung Pekings macht schnelle Fortschritte und die chinesischen Behörden halten die Ordnung aufrecht. Bisher verlassene Stadtviertel bevölkern sich, und die Geschäfte werden wieder aufgenommen. Der Director der chinesischen Eisenbahnen Huijusen ist aus Shansi in Peking eingetroffen mit dem Auftrage, Peking für die Rückkehr des kaiserlichen Hofes vorzubereiten. Graf Waldersee wird ihm, so lange er noch in China ist, jede Hülfe zu Theil werden lassen. Etwa 20 000 chinesische Arbeiter sollen sofort angestellt werden, um die Ruinen zu beseitigen und die verbotene Stadt zu reinigen. — Wie nach Londoner Blättern verlautet, beabsichtigt Belgien chinesisches Territorium anzukaufen. König Leopold soll nämlich entschlossen sein, eine Anleihe von 150 Millionen Frcs. aufzunehmen zur Erbauung einer Zweigeisenbahn im Kongostaate und zur Gründung einer Colonie in China. Eine Betheiligung Belgiens an der internationalen Chinaexpedition wurde s. Z., wie erinnerlich abgelehnt; nun will dieses sich durch Erwerbung einer Colonie auf eigene Faust schadlos halten. Da ein derartiges Vorgehen zu Mißverständnissen Veranlassung geben könnte, werden die Mächte wohl ihr Veto dagegen einlegen. — Das deutsche Panzergeschwader hat am 1. Juni von Wusung aus die Heimreise angetreten.

Deutschland

— Berlin, 3. Juni. Der Herzog von Anhalt ist schwer erkrankt.

Stuttgart, 3. Juni. Der frühere Reichstagsabgeordnete Freiherr Schenk von Stauffenberg ist heute gestorben.

Frhr. August Schenk v. Stauffenberg war einer der bedeutendsten Parlamentarier, langjähriges Mitglied des Reichstages und des baierischen Abgeordnetenhauses. Am 3. August 1834 zu Würzburg geboren, wurde er, nachdem er Jura studiert, 1863 Staatsanwalt in Augsburg, verließ 1866 den Staatsdienst und lebte fortan auf seinen Gütern in Württemberg (Rißtissen, Wülfingen und Geislingen), 1868 wurde er als Mitglied des Zollparlaments und 1871 in den Reichstag gewählt. Als hervorragendes Mitglied der nationalliberalen Partei betheiligte er sich in umfassender Weise an der parlamentarischen Arbeit. 1876 wurde er zum ersten Vicepräsidenten des Reichstages gewählt, 1879 legte er mit Forckenbeck das Präsidium nieder, trat im folgenden Jahre aus der nationalliberalen Partei aus und schloß sich der liberalen Vereinigung, 1884 mit dieser der deutschfreisinnigen Partei an, deren Vorsitzender er eine Zeit lang war. In den letzten Jahren zog sich Stauffenberg zum Theil wegen zunehmender Kränklichkeit, zum Theil aus Unbehagen an der Zuspitzung der parteipolitischen von der reichspolitischen Arbeit zurück. Dagegen betheiligte er sich im baierischen Abgeordnetenhause, dem er seit 1866 angehörte und dessen erster Präsident er 1873—75 war; auch weiterhin lebhaft an den Verhandlungen. Er war mit Schauß Führer der vereinigten Linken und vertrat die nationalen Interessen stets mit großer Entschiedenheit, besonders bei den Verhandlungen über die Zollvereins- und Versailler Verträge. Im Dezember 1893 erklärte er seinen Rücktritt von der Stelle des 1. Vorsitzenden des Landesausschusses. Stauffenberg war auch Mitglied des baierischen Eisenbahnrathes.

Mit Stauffenberg ist eine im schönsten Sinne des Wortes vornehme, hochgebildete und überaus sympathische Persönlichkeit, ist eine der bedeutensten und verdienstvollsten Veteranen des Liberalismus dahin gegangen. Tiefe Trauer und innige Theilnahme wird mithin in den deutschen Landen die Kunde von seinem Ableben erwecken. Hoch verehrt und geliebt von seinen Freunden, geachtet auch von dem politischen Gegner, wird sein Name in der vaterländischen Geschichte stets in hohen Ehren gehalten werden.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.

Stolp, 4. Juni 1901.

— Jahresfest des Blaukreuzvereins. Der hier in Segen nun 2 Jahre wirkende Blaukreuzverein, der sich bekanntlich die Aufgabe gesetzt hat, gegen den Mißbrauch alkoholhaltiger Getränke anzukämpfen und zum Kampf dagegen kräftig aufzubieten, hielt am Sonntag und Montag sein Jahresfest, welches durch den Festgottesdienst in der St. Marienkirche eröffnet wurde. Bei dem Gemeindegesang wirkte auch der Posaunenchor mit, der in seinen Leistungen, wie man anerkennen muß, in der kurzen Zeit seiner Bestehens große Fortschritte gemacht hat. Die Kanzel war mit einer Guirlande geschmückt und prangte mit einem großen blauen Kreuz. In die vom Archidiakonus Bottke gehaltene Liturgie waren ansprechende Bibelworte, die sich auf den Gegenstand des Festes bezogen und der Vortrag einer sanft und überaus lieblich sich ausnehmenden Motette eingelegt. Nach dem Gesang von 4 Strophen aus dem Liede Luthers: „Nun freut euch lieben Christen gmein" bestieg Pastor Möhr aus Dzinzelitz die Kanzel und hielt über 2. Samuelis 10, 12 die Festpredigt, indem er den Gedanken des Trinitatisfestes zum Ausgangspunkt nahm für seine Mahnung: Sei getrost und laß uns stark sein für unser Volk und für die Städte unsres Gottes, der Herr aber thue, was ihm gefällt.

Nach dem Vormittagsgottesdienst wurde eine kurze Andacht in dem Vereinslokal der Herberge zur Heimath gehalten, wo nach dem Gesang von 2 Strophen des Liedes: „Ach bleib mit deiner Gnade" Ansprachen von dem Oberstleutnant von Knobelsdorf und 3 Pastoren gehalten wurden. Für den Nachmittag war ein Ausflug des Blau-Kreuzvereins in die Samlower Mühle in Aussicht genommen, der auch trotz der heißen Witterung die sich indeß gegen Abend abkühlte, zur Ausführung kam und an dem sich sehr viele betheiligten. Es wechselten dort Ansprachen, die von Oberstleutnant von Knobelsdorf, Pastor Bottke, Pastor Möhr und A. gehalten wurden und sich auf die Vereinssache und Erfahrungen des christlichen Lebens bezogen, mit Declamationen von Liedern und Gedichten, mit Gesang und A. Gegen 6 Uhr kehrte die Festversammlung in die Stadt zurück und begab sich um 8 Uhr in's Hotel Klein. Dort sang man unter Posaunenbegleitung die beiden ersten Strophen von „O heilger Geist kehr bei uns ein" und sammelte sich zu dem gemeinsamen, von Pastor Bottke gesprochenen Eingangsgebet. Den Reigen der Reden eröffnete Oberstleutnant von Knobelsdorff, der an die Schriftstelle 1. Petri 4, 3: Es ist genug, daß wir die vergangene Zeit des Lebens zugebracht haben nach heidnischem Willen u. s. w. anknüpfte und sie in markiger und drastischer Weise zu Nutz und Frommen der verschiedenen Stände und Lebensalter der Versammlung illustrirte. Eine an diesem Tage erfolgte Verlobung wurde ihm Anlaß nach Hosea 2, 19 von der geistlichen Verlobung der Seele mit Christo zu sprechen. Den Uebergang zur nächsten Ansprache bildete ein Chorgesang: „Komm herein du irrende Seele". Pastor Dunkmann erinnerte an den mannigfachen Unrath den er als Gefängnißprediger abgelagert im Gefängniß angetroffen habe und der nicht zum geringsten Theil durch das Laster der Trunksucht angesammelt worden. Er betonte den ersten Aufruf aus dem Sonntagsevangelium: Ihr müsset von Neuem geboren werden und bot dazu auf nicht nur die einzelne Sünde, sondern die allgemeine Sündhaftigkeit ins Auge zu fassen, von der die gefallene Christenheit zu Christo nachhaltig bekehrt werden müsse. Er wies darauf hin, daß der Blaukreuzverein künftig seine Versammlungen in dem demnächst fertig zu stellenden großen, todten Raum in der Schloßkirche abhalten könne, eine Erleichterung, die der guten Sache gewiß nur förderlich sein könnte. Auf ein kurzes erwiderndes Wort des Vorsitzenden folgte unter Harmoniumbegleitung der Sologesang eines Liedes: „Komm herein", das überaus zart und innig zum Ausdruck kam und vom Chor erwidert ward. Als dann überbrachte Pastor Möhr Glückwünsche zu dem Geburtstage des Vereins von den Brüdervereinen in Labehn, Lauenburg und Dzinzelitz, hob einige fruchtbare Gedanken aus dem 1 Corintherbrief hervor u. A., daß es sich nicht um Personen handele, denen man sich durch seinen Beitritt zur Vereinssache des Blauen Kreuzes verpflichte, wie es in der korintischen Gemeinde Parteien gegeben habe, sondern daß Jesus allein ein Recht auf uns behaupte. Nicht nur, so führte er aus, das Gefängniß stelle ein großes Contingent zu der Unzahl von Trunkenbolden, sondern auch die Irrenanstalten, wie er eine solche in Lauenburg oft vor Augen habe. Er betonte den fleißigen Gebrauch der heiligen Schrift, die so Vielen ein ungelesenes Buch aus dem himmlischen Kabinet sei, ein Umstand, der es verschulde, daß wir dadurch auch das Ewigkeitslicht des himmlischen Heiligthums verschließen. Der Reihe der Gratulanten schloß sich der hiesige Landrath von Schmeling an, der soweit es ihm in seinem Amt möglich sei, gerne die Intentionen des Vereins fördern wolle, dessen wohlthätigen Einfluß auf das Gemeinwohl seiner Kreisinsassen er gern anerkenne. Pastor Bottke verliest die Glückwünsche aus Belgard, Polzin, Tempelburg und erwähnt den Eingang eines solchen aus Kolberg —(poetischen)—, den er wegen seines großen Umfangs an einem der nächsten Vereinsabende verlesen wolle. Er knüpft im Verlauf seiner Ansprache an die Geschichte Gideons an, dessen Häuflein — 300 Mann — in dem Kampf gegen die Midianiter den Sieg erfochten habe. Er empfiehlt für den ferneren Kampf, ohne den es einmal nicht abgehe, die Fackel der Liebe, die Posaune des göttlichen Worts und das rechte Feldgeschrei: Christus allein. Gebet und Liederverse: „Du süßer Himmelsthau" u. s. w. bildeten den Schluß des an Anregungen für die Vereinssache überaus reichen Abends. Erst gegen $10^1/_2$ Uhr trennte man sich.

Auf der Tagesordnung stand demnächst die Besprechung über das Thema: „Alkoholgefahr und ihre Abwehr" Montag den 3. Juni Vormittags 11 Uhr in Kleins Saal, besucht von angesehenen Persönlichkeiten der Stadt und Umgegend auf besondere Einladung des Vorsitzenden — ca. 40 ausschließlich Herren — und eingeleitet durch Oberstleutnant a. D. von Knobelsdorff. Derselbe illustrirte Josua Cap. 5, 13. „Mann mit bloßem Schwert in seiner Hand" aus der Geschichte mit Anwendung auf die Bestrebungen des Blaukreuzvereins, der sich von einem sogenannten Mäßigkeitsvereine ausdrücklich unterschreide. Ersterer sei gegenüber der Unmengen von Alkoholgetränken die jährlich verzehrt würden, zwar ein winziges Häuflein, aber stark durch die geheimnißvolle Kraft, durch die er zu wirken bemüht sei. Direktor Spiecker wies hin auf die Mitwirkung der Familie die gegen Kinder bezüglich spiritushaltiger Getränke unbedingt zurückhaltend sein müsse, um Gelüste danach von vorherein abzuschneiden. Oberpfarrer Bartholdy redete Mäßigkeitsvereinen neben Enthaltsamkeitsvereinen das Wort und Pastor Bottke erwiderte darauf, daß diesem Ansinnen bis zu einem gewissen Punkte wohl nach den Statuten entsprochen werde, der Blaukreuzverein aber es in erster Linie mit entschiedenem Front machen gegen den Genuß des Alkohols in den verschiedensten Gestalten zu thun habe, worin ihm Oberstleutnant v. Knobelsdorff kundierte. Superintendent Henschel referirte über seine Erfahrungen an Trinkern und häuslichen Verhältnissen die ihn theilweise auf diese Lasterbahn hintrieben. Landrath von Schmeling verspricht sich Manches von dem jüngst in Kraft getretenen sog. Fürsorgegesetz betr. Verwahrloste. Durchweg herrschte Einigkeit in der Beurtheilung der großen Gefahren, die in dem Alkoholgenuß für die ganze Bevölkerung für Hoch und Niedrig lagen, und man verhehlte sich nicht, daß es großer Weisheit bedürfe um die rechte Direktive für die Gewinnung des Interesses bei der Staatsgesetzgebung ausfindig zu machen. P. Bottke wünschte, daß sich ein Komitee bilde, welches das Reformrestaurant, die Kaffeehalle übernehme damit er der Förderung innerlichen Interessen des Vereins mehr Zeit und Kraft widmen könne.

Einen wesentlich volksthümlicheren Charakter trug die um 4 Uhr ins Kleins Saale stattgehabte Versammlung, wozu sich etwa 150 Personen aus allen Schichten des Volks, darunter viele Frauen und Töchter eingefunden hatten, bei der nach Gesang und Gebet Pastor Ehrenforth aus Wurow nach Schriftverlesung von Ephes. I. 19. 20 anknüpfen an das am gestrigen Tage vorgetragene elegische Lied: Komm heim, das Heim auf Erden und im Himmel detaillirte und den Weg dazu zeigte. Diesen Gedanken griff Oberstleutnant von Knobelsdorf auf, in dem er an der Hand von 1. Petri I. 1. 2. den Fremdlings- und Pilgrimssinn der Kinder Gottes, den Stand der Erwählung auch den Weg dazu darlegte aus militärischen Beispielen den Gegenstand mit drastischen Bildern illustrirend. Ein kurzes Schlußwort sprach Pastor Bottke.

Die achte Stunde des Abends rief zur letzten Nachfeier des Festes zu der das Lied Nicolais: Wachet auf ruft uns die Stimme mit seiner frischen Melodie den Ton angab. Das Eingangsgebet des Oberstleutnant von Knobelsdorff und die Schriftverlesung von Col. 1. 12—14 führten sogleich in die Sache ein. Der Redner legte den Accent auf die einzelnen Wörter die er in seiner tief ergreifenden Weise mit Bezug auf die Aufgaben des Vereins und die Uebung christlicher Tugenden deutete. Die kräftige Paränese fand ein Echo in dem Chorgesang mit dem Inhalt: Nur in Jesu finde ich Ruhe! Unterdeß war die 10. Stunde herangerückt, welche zum Schluß drängte und welchem die Ansprache von Pastor Dunkmann über 1. Cor. 4, 20 Das Reich Gottes stehet nicht in Worten, sondern in Kraft, einleitete, ein Zeugniß, welches der Redner durch ein Diktum Friedrich II. nach der Schlacht bei Leuthen für seinen Zweck treffend fruktificirte. Pastor Bottke rundete das Ganze durch ein Abschiedswort — er geht heute zu einem vierwöchentlichen Samariterkursus nach Danzig — und die überaus zahlreiche Versammlung „aus allerlei Volk das unter dem Himmel ist" vereint sich zum Schlußlied: „So nimm denn meine Hände" u. s. w.

So programmäßig wie das Fest verlaufen war, so erhebend war es gewiß und wird gewiß nicht einem Schiffe gleichen, daß die Wogen durchschnitten hat, ohne daß man nachher Spuren seiner Fahrt wahrnimmt. Wir wünschen ihm aufrichtige neue Freunde und Anhänger und die Bewahrung ernster Treue Seitens der alten. — Die Collekten ergaben 112,03 Mark.

— §§ Feuer. In der Nacht zum 3. d. Mts. ist in Rathsdamnitz das dem Hofbesitzer Wilhelm Bartz gehörige Stallgebäude, welches von 7 Arbeiterfamilien bewohnt war, niedergebrannt. Das Stallgebäude ist mit 1370 M. in der North-Britisch'schen Feuer-Versicherungsgesellschaft versichert. Sämmtliche 7 Arbeiterfamilien, von denen nur 2 versichert waren, haben ihr Hab und Gut verloren. Es wird Brandstiftung vermuthet.

— Die Obstblüthe giebt Folgendes zu hoffen: recht gut können die Apfelernte, die Kirschernte und Pfirsichernte werden, gut die Pflaumenernte, mittelmäßig die Birnenernte; Erdbeeren sind vielfach ausgewintert und haben ohne Ausnahme durch den schneelosen Frost schwer gelitten. In Folge dessen wird die Ernte wenig befriedigen.

— Zur Erleichterung und Beschleunigung der Briefbeförderung ersucht der neue Staatssekretär des Reichspostamts Krätke in Bezug auf die Briefumschläge folgendes zu beachten: Möglichst allgemeine Verwendung von Umschlägen in Quartformat für Geschäftsbriefe. Vordruck von Markenfeldern auf den Umschlägen, Beschränkung des Firmenaufdrucks auf die obere linke Ecke oder die linke Seite des Umschlags. Vordruck eines starken Strichs für den Bestimmungsort unten rechts.

— Pommersche Landschaft. In der heutigen Versammlung des Landschafts-Departements-Kollegii wurde Herr Landschaftsrath von Livonius auf Wendisch Carstnitz auf weitere 6 Jahre wiedergewählt und zum Landschafts-Deputirten für den Lauenburg-Bütower Kreis an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten ausgeschiedenen Herrn Rittmeisters von Osterroht-Strellentin der bisherige Hilfs-Deputirte Herr Roth auf Zewitz gewählt.

— Die Expeditionspost nach China geht von Berlin wieder am nächsten Freitag, 7. Juni ab. Die Truppen erreicht diese Feldbriefpost etwa Mitte Juli, sofern weit die Empfänger dort noch anzutreffen sind. Die Post befördert nur Briefe und Postkarten, aber keine Postanweisungen.

— Personalien bei der Eisenbahn. In den Ruhestand getreten: Lademeister Borgemehn in Stolp, der Lokomotivführer Elsner genannt Tautz in Stolp. Versetzt: Der Eisenbahn-Betriebssekretär Schmidt von Danzig nach Stolp.

— Personalien. Der Rechtsanwalt Brunnemann in Neustettin ist zum Notar ernannt. — Der Amtsrichter Ruhe

---

Auf Deine Bitte bot Dir mein Mund
Aus grauer Sage manch' alte Kund!
Und ernsthaften Blickes hörtest Du zu.
Du, Maid, die gestohlen mir längst schon die Ruh'.

Ich möchte Dich heben mit starker Hand
Auf mein Roß und in allen Weiten
Entführen Dich, in ein Sonnenland,
Wo Dich niemand mir dürfte bestreiten.
Die nordische Heimath, der Deinen Gruß
Ließ dich vergessen mein heißer Kuß,
Und uns're Herzen schlügen zusamm',
Erglüht von der Liebe allmächtiger Flamm."
„Woher hat Axel diese Verse?"

Dagmar blättert athemlos weiter, sie müßte nicht achtzehn Jahre zählen, wenn Liebesgedichte nicht eine gewaltige Wirkung auf sie ausüben sollten, sie war auch noch nicht blasiert, um einen solchen Eindruck vor sich selber hinwegzuleugnen. Und wenn man liebt, sei es bewußt oder unbewußt, dann sprechen solche von Leidenschaft durchglühten Worte noch tiefer zum Herzen.

Dagmar blättert weiter. Auf der folgenden Seite wieder ein paar Strophen, welche sie fesseln:

„Das Feuer im hohen Kamine
Erhellet kaum das Gemach,
Ich träume — in meinem Herzen
Wird zehrende Sehnsucht wach.

Und wie die Funken ersterben,
Die Flamme erlischt im Kamin,
So schwinden auch Leben und Hoffnung,
So stirbt auch Liebe dahin."

(Fortsetzung folgt.)

baum in Lauenburg ist gestorben. — Der Förster Dallmann in Gülzow, Oberförsterei Rothenfier, Regierungsbezirk Stettin, ist zum Revierförster ernannt worden. — Dem Fischer Robert Wussow zu Wehrland im Kreise Greifswald ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Belgard. Man schreibt uns: Die in hiesiger Stadt für den Neubau des pommerschen Trinkerrettungshauses unter der treuen und ausdauernden Mithilfe von Kirchenältesten und Gemeinde-Vertretern gesammelte Hauskollekte hat den über alles Erwarten hohen Ertrag von über 1100 M. ergeben. Dazu kommt eine Gabe von 10000 Mauersteinen und die unentgeltliche Lieferung derselben an den Bauplatz (Frau Ziegeleibesitzer Lange). Auch an andern Orten begegnet dieses Werk der rettenden Liebe großem Wohlwollen und opferbereiter Mithilfe. Mit der größten Dankbarkeit hat der Vorstand es begrüßt, daß der pommersche Industrie-Verein in Stettin (Herr Direktor Quistorp) den zum Neubau erforderlichen Cement zu einem so außerordentlich niedrigen Preise liefert, daß die veranschlagten Kosten sich nicht unerheblich ermäßigen. Außerdem dankt die Anstalt der Güte des genannten Herrn eine sehr große Gabe. Aus Kolberg wurde ebenfalls eine reiche Gabe, nämlich 9000 Mauersteine, frei Bahnhof Belgard, durch Herrn Ziegeleibesitzer Bülow in dankenswerther Weise zugesichert. In mehreren Städten der Provinz werden die Sammlungen von Mitgliedern des Vereins des Blauen Kreuzes abgehalten. Welche Gesammtsumme schließlich die Sammlungen in der Provinz ergeben werden, läßt sich jetzt auch noch nicht annähernd bestimmen. Es wird alles davon abhängen, welches Maß von Hingabe die Sammler entwickeln, und welches Maß von Entgegenkommen die Kollekte in Stadt und Land findet. Daß die Anstalt nothwendig ist und ihre bisherige Entwickelung und Arbeit eine gesunde und gesegnete war, wissen alle, die sie näher kennen zu lernen Gelegenheit hatten. Wenn der Ertrag dieser einmaligen Hauskollekte überall die Höhe der jährlichen Nothstandskollekten erreicht, würde der Vorstand der Anstalt den Gemeinde-Kirchenräthen, den Herrn Geistlichen und allen gütigen Sammlern, vor allem aber allen freundlichen Gebern den innigsten Dank wissen, denn dann wäre der Vorstand aller äußeren Sorge überhoben. Und das ist jeder Wohlthätigkeits-Anstalt dringend zu wünschen, das Freisein von lastenden materiellen Sorgen.

Kolberg, 3. Juni. Heute fand hierselbst im Schützenhause der hinterpommersche Bezirkstag der Barbier- und Friseur-Innungstatt. Um 12 Uhr begannen die Berathungen. Um 3½ Uhr war gemeinschaftliches Mittagessen, danach gemeinschaftlicher Spaziergang durch die Anlagen auf der Münde, Maikuhle u. s. w. Abends 8 Uhr findet Ball im Schützenhause statt.

Allerlei.

— Berlin. Die Geheimnisse des „Salons Brugier" wurden am Sonnabend der zweiten Strafkammer des Landgerichts I in einer Verhandlung vorgeführt, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand. Die schon zweimal wegen Kuppelei vorbestrafte unverehelichte Elisabeth Brugier unterhielt in der Zimmerstraße 5—6 in der elegant eingerichteten zweiten Etage ein Kuppelnest, in welchem wohlsituirten Lebemännern Frauen und Mädchen in großer Auswahl zugeführt wurden. Das Treiben in den „Salons Brugier" hatte schon längst die Aufmerksamkeit der Polizei erregt, die polizeilichen Ueberwachungen waren aber zumeist ergebnißlos. Endlich am 12. April nahm die Polizei in der Wohnung sechs junge Frauenspersonen fest, deren Vernehmung den längst bestehenden Verdacht durchaus bestätigte. Es wurde festgestellt, daß sich in dem feinen Quartier der Angeklagten ständig einige junge Mädchen, zum Theil aus guten bürgerlichen Familien aber auch verheirathete Frauen aufhielten, um der Angeklagten und den bei ihr verkehrenden Lebemännern zu unsittlichen Zwecken zu dienen. Die klingenden Opfer, welche die Herren darbrachten, wurden zwischen Fräulein Brugier und ihren weiblichen Kunden getheilt. Die Angeklagte, welche geständig war, hat über die Herren, die bei ihr verkehrten, Stillschweigen bewahrt. Dies und die fernere Thatsache, daß die Geheimnisse des „Salons Brugier" doch sich von abstoßenden Gemeinheiten fern gehalten haben, machte Rechtsanwalt Dr. Schwindt zu gunsten der Angeklagten geltend. Der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängniß und drei Jahre Ehrverlust.

— Der Gumbinner Prozeß wegen Ermordung des Rittmeisters von Krosigk ist noch immer nicht zur wirklichen Klarheit gediehen. Bezüglich der drei Angeklagten Marten, Hickel und Domnig wurden am Sonnabend auch nur allgemein belastende Aussagen gemacht, die aber nicht bestimmt die Thäterschaft klar stellen. Marten erhält immer wieder vorgehalten, daß er zur Zeit der That in der Nähe des Thatortes und später sehr erregt gewesen sei, von Hickel wird behauptet, daß er auf den Ermordeten sehr erbittert gewesen sei, auch Domnig hat sich am Abend auffallend benommen, indessen ist auch das Verhalten des Fahnenschmieds Skopek, der selbst unter Verdacht der Thäterschaft gestanden und als Belastungszeuge nun auftritt, noch der Aufklärung bedürftig. Die Angeklagten sahen während der Verhandlung bleich aus, bewahrten aber vollste Ruhe.

— Karlsbad, 2. Juni. Ein arges Unwetter wüthete gestern Nachmittag in Karlsbad. Von den Bergen strömten Wassermengen herab, rissen die Straßen auf, überfluteten die Läden und entwurzelten hunderte von Bäumen in den umliegenden Wäldern; ein starkes Gewitter zwang die Feuerwehr zum Einschreiten. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Abends hatte die Stadt wieder ihr gewöhnliches Aussehen.

Neue Nachrichten

Berlin, 3. Juni. Der Großherzog von Mecklenburg stattete dem Reichskanzler Grafen Bülow einen Besuch ab und verlieh ihm das Großkreuz des Hausordens der wendischen Krone.

— Minister Frhr. v. Hammerstein wohnte der Beerdigung des Grafen Wilhelm Bismarck in Varzin bei und legte im Auftrage des Grafen Bülow einen Kranz am Sarge nieder.

— Der Bankier Commerzienrath von Mendelssohn-Bartholdy überwies dem Berliner Polizeipräsidenten 25 000 Mk. zur Begründung einer Mendelssohn-Bartholdy-Stiftung, aus deren Zinsen Angehörige der Feuerwehr, in erster Linie Mannschaften, Unterstützungen und zinslose Darlehne erhalten sollen.

— Nach der „Kreuzztg." ist der Professor der Theologie Lueigert in Greifswald nach Halle berufen.

London, 3. Juni. Das Bureau Laffan meldet aus Peking vom 1. Juni: Graf Waldersee reist Montag ab. Er läßt nur neun reducirte Bataillone, jedes circa 300 Mann stark, zurück, also etwa die gleiche Anzahl wie die Engländer und Japaner.

Telegramme der „Stolper Post".

Gumbinnen, 4. Juni. (W. T. B.) Im Krosigk-Prozeß wurden alle Angeklagten von der Anklage des Mordes freigesprochen. Marten erhielt wegen Fahnenflucht und Freiheitsberaubung 1 Jahr Gefängniß.

Moskau, 4. Juni. (W. T. B.) Hier kamen bei dem Brande eines Hauses 5 Menschen ums Leben, 11 wurden verletzt.

Rom, 4. Juni. (W. T. B.) Der Tribuna zufolge gelang es heute Morgen einem Mönch, bis in das Vorzimmer des Papstes im Vatikan vorzudringen, wo er allerhand sinnlose Reden führte. Er wurde von den päpstlichen Gensdarmen in das Kloster zurückgebracht.

London, 4. Juni. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Kapstadt wurde die Stadt Willowmore vorgestern von 700 Boeren unter Schaeper angegriffen. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Ein anderes Boerencommando bedrohte Jamestown

London, 4. Juni. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Schanghai erhielt der Gouverneur der Provinz von Singanfu aus die Mittheilung, daß der auf seine Provinz entfallende Antheil an den Kosten zu Bestreitung der Kriegskosten 3 Millionen Taels betrage und es ihm überlassen bleibe, wie er das Geld beschaffen wolle

Marktberichte.

Stolper Marktpreise

1. Juni 1900	Höchster Preis ℳ	₰	Niedr. Preis ℳ	₰	1 Juni 1900	Höchster Preis ℳ	₰	Niedr Preis ℳ	₰
per 100 Klg.					Kartoffeln	2	40	2	20
Roggen, gut	—	—	—	—	Richtstroh	7	—	—	—
„ mittel	—	—	—	—	Krummstroh	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—	Heu	7		—	—
Gerste, gut	—	—	—	—	per 1 Klg.				
„ mittel	—	—	—	—	Rindfleisch v. d Keule	1	20	—	—
„ gering	—	—	—	—	„ Bauchfleisch	1	—	—	—
Hafer, gut	14	60	14	40	Schweinefleisch	1	20	1	10
„ mittel	14	40	14	20	Kalbfleisch	1	20	1	—
„ gering	14	20	14	—	Hammelfleisch	1	20	1	10
Erbsen, gelbe zum Kochen	20	50	20	—	Speck, geräuch	1	80	1	60
Speisebohnen, weiße	50	—	40	—	Eßbutter	2	20	2	—
Linsen	60	—	50	—	Eier	3	—	2	80

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 3. Juni 1901 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:

Stolp: Weizen 182, Roggen 135—139, Gerste —, Hafer 140, Kartoffeln 22 M

Neustettin: Weizen 183—185, Roggen 142, Gerste —, Hafer 140, Kartoffeln — M.

Kolberg: Weizen 175, Roggen 140, Gerste 150, Hafer 140, Kartoffeln 36—40 M.

Naugard: Weizen —, Roggen 132½—137½, Gerste —, Hafer 132 bis 140, Kartoffeln 22—30 M.

Stettin: Weizen 170—174, Roggen 136—142, Gerste —, Hafer 138—142, Kartoffeln 24—30 M,

Anklam: Weizen 170, Roggen 135—140, Gerste 138—140, Hafer 136—130, Kartoffeln 24—26 M.

Platz Stettin nach Ermittelung: Weizen 174 Roggen 143, Gerste —, Hafer 140 Kartoffeln — M.

Platz Anklam: Weizen 170, Roggen 140, Gerste 140, Hafer 140,

Platz Neustettin: (Kornhausnotiz) Weizen 185, Roggen —, Hafer — M.

Platz Danzig: Weizen 173—177, Roggen 136, Gerste 135—142, Hafer 134, Kartoffeln — M

Platz Berlin nach Ermittelung: Weizen 175 Roggen 146, Gerste —, Hafer 152, Kartoffeln — M

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl, Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 178,—, Liverpool Weizen 176,75, Odessa Weizen 169 50, Riga Weizen 171,50, Newyork Roggen 147,50, Odessa Roggen 145 50, Riga Roggen 143,75 Mark.

Börsenberichte.

Stettin, 3. Juni. Wetter: Trübe. Barometer 768. Thermometer + 21 Grad. Wind: NO.

Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Kartoffelmehl prima per 100 Kilo Brutto incl. Säcke 17,— M. Br.

Berliner Fondsbörse vom 3. Juni.

Preuß. Centr.-Bod.	9	160 — B	Pomm. Pfandbriefe	3½	96,50 bzG
Pom. Hypoth.-Bank	7	48 40 bzG	„ „	3	85 70 bz
Reichsbank	10½	155,-- B	Ostpreußische „	3½	96,30 G
Disc. Command.	10	185,25 B	Pomm. Hypothekbr.		
Deutsche Bank	11	200,75 bz	3 4 (rz: neue	4	—,—
Dtsch. Reichsanleihe	3½	99,10 bz	do. 5 6 (rz. neue)	4	85,50 bzG
„ „	3½	99,20 bz	Stettiner Nat.-Hypoth.-Crd.-Gesellsch		
„ „	3	88 10 bz	(rz. 110)	4½	—,—
Consolidirte Anleihe	3½	98,80 G	do. (rz. 100)	4	—,—
„ „	3½	99,10 G	Ungar. Goldrente	4	99 90 bzG
„ „	3	85,10 bz	Oesterr. Goldrente	4	100 40 bzG
Staats-Schuldsch.	3½	—,			

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4. Lomb. 5 %.

Souvereigns per Stück	20 39 G	Imperials per 500 Gr. f.	—.—
20 Francs-Stück	16,27 bz	Englische Banknoten	20,445 bzG
Dollars per Stück	—,—	Französische 100 Fr.	81,10 bzG
Imperials per Stück	—,—	Oesterreich. Noten 100 Kr.	85,10 bzG
		Russische Noten 100 R.	216,10 bzG

Am 5. Juni.

Sonnenaufgang 3 Uhr 23 Min. Sonnenuntergang 8 Uhr 18 Min.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist sehr gleichmäßig vertheilt, ein Maximum über 765 Millimeter beherrscht Norddeutschland; die Winde sind schwach Das Wetter in Deutschland ist meist trübe und ziemlich warm, gestern gingen stellenweise Gewitter nieder, in Süddeutschland fiel reichlich Regen. Warmes, vielfach heiteres Wetter mit Gewitterneigung wahrscheinlich,

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:

Nach Berlin: 4,22 Morg. 6,49 Morg. 9,34 Vorm, 10,29 Vm., 4,47 Nchm., 8,29 Abds.
„ Bütow: 6,55 Morg., 2,05 Nachm., 9,15 Abds.
„ Danzig: 4,30 Morg., 7,37 Vm. 11,54 Vorm. 4,1 Nm., 6,18 Abds., 9,37 Abds.
„ Lauenburg: 9,48 Abds.
„ Neustettin: 6,55 Morg., 2,05 Nachm. 5,25 Nachm
„ Rummelsburg: 9,15 Abds.

Ankunft in Stolp:

Von Berlin: 7,32 Vorm., 3,55 Nm. 9,10 Abs. 9,32 Abs. 12,50 Nachts.
„ Bütow: 8,32 Vorm. 3 48 Nchm 9,05 Abends.
„ Danzig: 9,29 Vorm. 10,23 Vorm 4,41 Nachm., 8,24 Abds. 12,20 Nachts.
„ Lauenburg: 6,41 Vorm.
„ Neustettin: 10,24 Vorm., 3,48 Nm., 9,05 Abds.
„ Rummelsburg: 8,32 Vorm.
„ Stettin: 11,48 Mittags.

Stolp - Stolpmünde.

ab Stolp: 5,5 Morg. 8,40 Vorm., 10,35 Vorm., 1,50 Mitt (2,20 Nachm nur Sonntags vom 1. Juli bis 31. August), 4,50 Nachm., 6,30 Nachm., (8,08 Abds. vom 1. Juli ab), 9,36 Abds

ab Stolpmünde: 7,30 Vorm., 9,40 Vorm., 12,28 Mitt., 3,00 Nm., 5,40 Nm., 7,25 Abds., (8,55 Abds. nur vom 1. Juli ab), (9,45 Abds nur Sonntags vom 1. Juli bis 31. August), 10,25 Abds.

Stolpethalbahn.

ab Stolp 6,01 Morg., 12* Mittags 4,45 Nachm.
an Rathsdamnitz 6,53 Vorm. 12,53* Nachm 5,34 Nachm.
an Muttrin 7,32 Vorm. 1,32* Nachm 6,22 Nachm
ab Muttrin 7,38 Vorm. 1,37* Nachm. 6,32 Abends.
ab Rathsdamnitz 8,17 Vorm., 2,11* Nachm., 7,17 Abds.
an Stolp 9,10 Vorm. 3,04* Nachm. 8,10 Abends.

* Verkehrt vom 1 Mai bis 31. Juli täglich, vom 1. August bis 30. September nur Mittwochs und Sonnabends.

Stolper Kreisbahn.

ab Stolp	10,50 Vorm., 6,27 Abends.
an Schmolsin	1,03 Nachm, 8,40 Abends.
an Dargerõse	1,57 Nachm., 9,22 Abends.
ab Dargerõse	5,50 Vorm., 2,59 Nachm.,
ab Schmolsin	6,52 Vorm, 3,53 Nachm,
an Stolp	9,00 Vorm 6,06 Abends.

Kirchliche Anzeigen

Herberge zur Heimath.

Donnerstag, 6. Juni, Abends 8½ Uhr: Blaukreuz-Versammlung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.

Katholische Kirche.

Donnerstag, 6. Juni. Frohnleichnamsfest. Vormittags ½10 Uhr Predigt, Hochamt, feierliche Prozession.
Nachmittags ½3 Uhr: Segensandacht.

Stadtverordneten-Versammlung.

Außerordentliche Sitzung am Freitag den 7. Juni 1901 Nachmittags 4½ Uhr.

Tagesordnung:

1. 5936. Kenntnißnahme von der unvermutheten Revision der Stadthauptkasse.
2. 5937. desgl. von der Sparkasse.
3. 5681. Kenntnißnahme von einem Schreiben des Vorsitzenden der Kleinbahn-Verwaltungs-Commission wegen Entfernung der Wellblechbude am Bahnhof.
4. 5178. Verzichtleistung auf das Vorkaufsrecht betr. das Grundstück Band X/5. Blatt Nr. 156, Hohenstein Blatt 108-118. Arnshagen.
5. 4560 Zustimmung des Servis- und Einquartierungszuschusses pro 1901 auf 8 M.
6. 4892. Verpachtung der Grasnutzung aus den Gräben und von den Böschungen der Chausseeen im Stadtkreise Stolp.
7. 5958. Anderweitige Vermiethung des alten Rathhauses und des Gebäudes Ecke Butterstraße (Berichterstatter St. V. Rechtsanwalt Zilesch).
8. 5342. Beschlußfassung über die Reinigung der Dienträume im neuen Rathhause.
9. 4745. Bewilligung von 390 M. für die verstärkte Reinigung in der I. Gemeindeschule.
10. 5319. Bewilligung von 500 M. zur Anschaffung einer Decimalwaage und Verpachtung derselben.
11. 5703. Zustimmung zum Normaletat vom 4. Mai 1892 betr. die Besoldungen der Leiter u. Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten.
12. 4775. Bewilligung von 1158,88 M. für Versicherung der bunten Fenster im Rathhaus-Neubau.

Geheime Sitzung

13. Beschlußfassung über Einrichtung einer ständigen Feuerwehr. (Berichterstatter St. V. Pila).
14. 5257. Zahlung einer außerordentlichen Remuneration.
15. 5167. Bewilligung von 198,70 M. Umzugskosten.

Die zur Verhandlung kommenden Gegenstände werden am Donnerstag den 6. d. Mts. von 4—5 Uhr Nachm. zur Einsicht ausgelegt.

Stolp, den 4. Juni 1901.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
H. F. Bannier.

Gesang-Verein.

Sonntag, den 9. Juni

Geselliges Beisammensein

im **Wallhausgarten,** bezw. Saal.
Einführungen gestattet

Die für das **Winterfest** erlassenen **Einladungen** haben auch hierzu Berechtigung.

Beginn des Concertes: 4 Uhr.

Um **rege Betheiligung** wird gebeten.

Freibank.

Mittwoch Vormittag 8 Uhr, Verkauf von gek. tub. Rindfleisch à Pfd. 20 Pfg., Talg 35 Pfg.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Neuen

Matjes-Hering

offeriert billigst

W. Spelling.

Heute frische

Knoblauchwurst

à Pfd. 50 Pfennig,

frische Würstchen

empfiehlt

A. Peters, Paradiesstr. 2.

Newyork noch im letzten Augenblick vor der Schande bewahrt geblieben ist, daß in seinen Mauern öffentlich für das Denkmal eines Königsmörders gewirkt wurde.

England und Transvaal. Lord Kitchener hat von den Boeren einen vierzehntägigen Waffenstillstand nachgesucht, um während desselben mit ihnen Friedensverhandlungen zu führen. Zweimal hat sich der stolze Generalissimus der Vermittelung einer Frau, der Gattin des Generals Botha bedient, um zu seinem Ziele zu gelangen. Jetzt, da Frau Botha im fernen Europa weilt, hat Lord Kitchener zwei Boerenführer zu Unterredungen zu bewegen verstanden. Lord Kitchener kann den von ihm so heiß ersehnten Frieden stündlich haben, er muß den Boeren nur die gewünschten Bedingungen, die auf nichts anderes lauten, als auf Unabhängigkeit, bewilligen. So lange er das nicht thut, kann er noch so viel diplomatisiren, er wird die Beendigung der Feindseligkeiten nicht durchsetzen. — Die letzten aus Capstadt eingetroffenen Nachrichten bestätigen, daß die Zulukaffern an der Grenze von Transvaal und dem Oranjefreistaat sich erhoben haben. In London befürchtet man, daß sich die ganze schwarze Bevölkerung dieser Bewegung anschließen wird. — Die lebhafte Thätigkeit der Boeren in der Umgegend von Pretoria wird dahin ausgelegt, daß diese Vorstöße bezwecken, die Entsendung weiterer Verstärkungen nach der Capcolonie zu verhindern, wo Kruitzinger, Hertzog und Dewet mit ihren starken Commandos augenblicklich die Engländer arg belästigen. Andrerseits scheinen die Boeren auch einen Angriff auf die Bahnlinie Pretoria-Bloemfontein ausführen zu wollen, der gleichzeitig an mehreren Punkten stattfinden soll. — Die tägliche Verlustliste der Engländer umfaßt für den 2. d. M. 22 Todte, 29 Verwundete, 9 Schwerkranke. — Die schwere Niederlage des britischen Generals Dixon bei Blakfontein beunruhigt ganz England fortgesetzt in höchstem Maße. Man hat bereits ausgerechnet, daß der Gesammtverlust nicht 170 Todte und Verwundete betragen habe, wie Lord Kitchener meldete, sondern sich mindestens auf 207 Mann beläuft. Da über das furchtbare Ereigniß dauernd tiefstes Stillschweigen Seitens der amtlichen Londoner Stellen beobachtet wird, so wächst das Mißtrauen im Lande stetig.

China. Eine der wichtigsten Aufgaben, die dem Grafen Waldersee vor seiner Abreise aus China zu erledigen bleibt, ist die Sicherung der Verbindung Pekings mit dem Meere. Es wäre wünschenswerth gewesen, wenn dieser Sicherheitsdienst von allen Truppencontingenten gleichmäßig wahrgenommen worden wäre, wenn auch Oesterreich-Ungarn und Italien, die an der ganzen Chinaexpedition ja nur weniger betheiligt waren, von diesem Dienst befreit worden wären. Aber auch Rußland und Amerika wollten an der Bewachung der Verbindungsstraße Taku, Tientsin, Peking nicht theilnahmen, so daß dieser Dienst ganz ausschließlich auf die deutschen, die englischen und die französischen Truppen vertheilt werden muß. Was nützen die schönen Worte Rußlands aber, wenn es regelmäßig da wo Thaten erforderlich sind, seine eigenen Wege geht? Von Amerika hat kein Mensch etwas Besseres erwartet. Auf Rußland ist doch aber soviel Rücksicht genommen worden, daß dieses allen Anlaß hätte, sich an Maßnahmen zu betheiligen, die im Interesse der Gesammtheit erforderlich sind. — Während der amerikanische Gesandte demnächst wieder auf seinen Posten in Peking zurückkehren wird, gedenkt der englische Gesandte daselbst, Peking sehr bald zu verlassen. — Graf Waldersee hat am Montag Peking verlassen und die Heimreise über Japan angetreten. Zwei Tage vorher hatte er zu Ehren des deutschen Gesandten Mumm v. Schwarzenstein ein Abschiedsdiner veranstaltet, bei dem der Feldmarschall den ersten Toast auf den deutschen Kaiser und die Souveräne der in China interessirten Mächte ausbrachte. Graf Waldersee hob in seiner Ansprache ausdrücklich hervor, daß zwischen ihm und dem Gesandten Frhrn. v. Mumm stets volles Einvernehmen geherrscht habe; er strafte damit die englischen Blättermeldungen Lügen, die verschiedentlich von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Grafen und Frhrn. v. Mumm zu berichten wußten. Ferner theilte der Feldmarschall mit, daß der Major Förster, der sich in den Kämpfen an der großen Mauer hervorragend ausgezeichnet hatte, vom Kaiser mit dem Orden pour le mérite dekorirt worden sei, damit ist nun der dritte Chinakämpfer der seltenen Auszeichnung theilhaftig geworden. Auf die Erwiderung des deutschen Gesandten Frhrn. v. Mumm folgte dann noch eine Reihe von Toasten; schließlich wurde einstimmig beschlossen, daß das Offizierskorps der deutschen Garnison den 17. October eines jeden Jahres als Jahrestag der Ankunft Waldersees in Peking festlich begehe. — Graf Waldersee ließ 9 Bataillone von je 300 Mann in Peking zurück. Von den englischen Truppen bleibt ungefähr die gleiche Menge in Peking. Die Franzosen räumen Tschili ganz und gar. Ein englisches Regiment ist bereits abmarschirt, der Rest folgt im Juli nach. — Ein Bruder des Kaisers Kwangsu, nach andern Berichten sogar der Kaiser selbst, wird nach Beilegung der Wirren eine Reise nach Deutschland antreten und auch Amerika besuchen. Wenn sich hochgestellte Chinesen bemühen wollten, die westlichen Culturländer gründlicher zu studiren, so wäre das der wirksamste Schutz gegen die Wiederkehr ähnlicher Wirren, wie sie soeben, und zwar noch glimpflicher, als man erwarten konnte, verlaufen sind.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet D. Red

Stolp, 5. Juni 1901.

— * Sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feierte heute Herr Amtsgerichtsrath a. D. Behlendorf hierselbst.

— * Das alte Rathhaus, d. h. seine Verwendung nach Fertigstellung des neuen Rathhauses soll unsere Stadtverordneten-Versammlung am Freitag aufs Neue beschäftigen. Magistrat hat nämlich dem Beschlusse der letzteren, das alte Rathhaus auf 3 Jahre an den Landkreis zu vermiethen, nicht zugestimmt und macht deshalb eine neue Vorlage. Inzwischen ist von den am Markt wohnenden Kaufleuten eine Agitation im Gange, welche den Ankauf des alten Rathhauses zum Zweck des Abbruches erstrebt. Die Herren meinen, daß durch die Vermiethung des Rathhauses für geschäftliche Zwecke der Werth der Häuser am Markt sinken, die Sicherheit der Hypotheken erschüttert werde und der Gesammtverlust der Geschäftsinhaber sich auf viele Tausende beziffern werde. Sie meinen ferner, daß der Kaufpreis zu dem Verluste der Geschäftsinhaber am Markt in keinem Verhältniß stehen würde. Wir können diese Argumentation nur gutheißen und den Ankauf des alten Rathhauses zum Zweck der Niederlegung empfehlen, meinen auch, daß unsere städtischen Behörden sich solchem Plane wohl geneigt zeigen werden, kann es sich für letztere doch nur darum handeln, ein Vermögensobjekt der Stadt nicht ohne Ersatzleistung verschwinden zu lassen, und das wird durch den Ankauf eben erreicht.

— Schützenfest. Bei dem gestrigen Prämienschießen der hiesigen Bürger-Schützengilde erhielten die ersten 10 Silberprämien folgende Herren: Zimmermeister Steingräber mit 56 Ringen, Mühlenbesitzer Tetzlaff (55), Oberpostassistent Zühlke (53), Rentier Franzke (52), Uhrmacher Wolff (51), Rentier Moldenhauer (51), Bäckermeister Zemke (50), Viehhändler Homburg (50), Bürstenfabrikant Paepke (50), und Malermeister Gewwe mit 49 Ringen.

— × Selbstmord. Der Arbeiter August Jagdmann von hier, der mit seiner Ehefrau in Unfrieden lebte, hatte gestern Vormittag in selbstmörderischer Absicht, Schwefelsäure getrunken, er wurde sofort ins städtische Krankenhaus gebracht, woselbst die ärztliche Behandlung bei der schon zu starken Einwirkung auf die inneren Organe indeß erfolglos blieb Jagdmann, 52 Jahre alt, ist gestern Abend gestorben.

— Die Referendarprüfung haben am Sonnabend vor dem Königlichen Oberlandesgericht zu Stettin die Rechtskandidaten Ernst Büge, Treptow, Karl Holtz, Berlin, Karl Kramer, Königsberg, und Werner Bindseil, Kolberg, bestanden.

— Jagdkalender. Im Monat Juni dürfen nur Rehböcke geschossen werden, während alles andere Wild, mit Ausnahme der stets jagdbaren wilden Kaninchen, wilden Gänse und Wildschweine mit dem Abschuß zu verschonen ist.

— Einen Beweis für das Vordringendes Polenthums auch in Pommern und für die goldne Rücksichtnahme gewisser Geschäftsleute auf die „polnische Kundschaft" bilden die immer zahlreicher werdenden Anzeigen, in welchen von pommerschen Geschäften polnisch sprechende Verkäufer gesucht werden. In der „Ostmark" werden diese Geschäfte wie folgt aufgeführt: Hermann Gube, Kolonial- und Eisengeschäft, Bütow i. P.; D. Simon, i. F. M. Feldmanns Nachfl., Bütow i. P.; Arthur Caspari, Mehlgeschäft, Bütow i. P; E. Abrahamsohn, Manufakturwaaren, Bütow i. P.; Salli Lewinski, Konfektionsgeschäft, Bütow i. P.; Louis Hirschfeld, Konfektionsgeschäft, Bütow i. P.; Kaufhaus Adolph Ascher, Stargard i. P.; Kaufhaus Rudolf Karstadt, Anklam i. P.; E. Albrecht Nachfl., Konfektionsgeschäft, Anklam i. P.; Hermann Lagro und Comp. Nachfl., Kurzwaaren, Greifswald; Paul Fischer, Kolonialwaaren, Kolberg; Max Bleise, Cigarrengeschäft, Kolberg; Ferdinand Genz, Kolonialwaaren, Kolbergermünde; Richard Sommerfeld, Schuhwaaren, Barth a. Ostsee; Hermann Wiesner, Modewaaren, Bad Polzin i. P.

— Personalien. Im Bezirk der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Köslin sind folgende Personalveränderungen eingetreten: Versetzt ist: der Postsekretär Minz von Northeim (Hannover) nach Cöslin. In den Ruhestand getreten: der Ober-Postassistent Kollmann in Cöslin unter Verleihung des Kgl. Kronenordens 4. Klasse und Ernennung zum Postsekretär. Versetzt ist der Bauinspektor Ehrich von Lauenburg nach Stargard i. P. An seine Stelle wurde der Bauinspektor Lehmann von Danzig nach Lauenburg versetzt.

Lauenburg, 3. Juni. Ein Verein land- und forstwirthschaftlicher Beamten für den Kreis Lauenburg wurde gestern hier ins Leben gerufen. 18 Anwesende traten dem Verein bei, zu dessen Vorsitzenden Administrator Krumrei-Occalitz gewählt wurde.

Köslin, 4. Juni. In der gestrigen Magistratssitzung wurde zum Oberprediger der hiesigen Marienkirche der Superintendent Braun aus Gr.-Streitz gewählt. — Zum Direktor des Kgl. Gymnasiums und zwar vom 1. Juli d. J. ab ist nunmehr der Prof. Dr. Jonas aus Krotoschin ernannt worden. — Der f. Z. in den einstweiligen Ruhestand versetzte Amtsgerichtsrath Zimmer hier feierte heute sein 50jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß ist dem alten Herrn der Rothe Adlerorden dritter Klasse verliehen worden, den Landgerichtspräsident Hänisch mit einigen dienstfreien Richtern, Anwälten und Gerichtsbeamten dem Jubilar in dessen Wohnung überreichte.

Kolberg, 4. Juni. Gestern Abend in der siebenten Stunde erhängte sich der gegen 72 Jahre alte Hospitalit Karl Buchholz an dem Ofen seiner Wohnung im St. Spiritushospital. Der Grund der unseligen That soll darin liegen, daß B. geglaubt hat bestohlen zu sein und nun fürchtete, der Stadt zur Last zu fallen.

Greifswald, 3. Juni. Gestern Vormittag fand die Einweihung der neuen christlichen Anstalt „Lutherhof" statt. Die Herren Generalsuperintendent D. Poetter, Consistorialrath Professor Dr. Cremer, Consistorialpräsident D. Richter, Universitätsrector Professor Dr. Haußleiter und Bürgermeister Dr. Schultze hielten Ansprachen. Abends wurde eine Nachfeier veranstaltet. Aus Anlaß der Einweihung wurde dem Consistorialrath Prof. D. Victor Schultze der kgl. Kronenorden 3. Klasse verliehen.

Die Beisetzungsfeier in Varzin.

An demselben Tage, an dem in der Hauptstadt des Reiches die feierliche Enthüllung des dem Andenken des ersten Reichskanzlers Fürsten Otto von Bismarck gewidmeten Denkmals stattfinden sollte, hat eine andere ernste Feier auf dem Bismarck'schen Besitzthum Varzin stattgefunden: die der Beisetzung der irdischen Hülle des so plötzlich aus dem Leben geschiedenen zweiten Sohnes des Alt-Reichskanzlers, des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Grafen Wilhelm von Bismarck, des Gutsherrn von Varzin. Ungemein zahlreich sind die Beweise des Beileids und der Trauer, die der Wittwe und dem Bruder des Verstorbenen, dem Fürsten Herbert von Bismarck zugegangen sind. Dem Kaiser hatte die Gräfin von Bismarck mit folgenden Worten telegraphisch Anzeige von dem Tode ihres Gemahls gemacht: „Eurer Majestät erstatte ich alleruntertänigst die Anzeige, daß mein Mann heute nach kurzer Krankheit entschlafen ist. Gräfin Wilhelm Bismarck. Varzin 30 Mai 1901." Der Kaiser sandte darauf das bereits mitgetheilte Beileidstelegramm.

Prinz Albrecht, Prinzregent von Braunschweig, telegraphirte: „Spreche meine aufrichtigste Theilnahme aus bei dem schweren Verlust, den Sie erlitten haben. Beklage tief den Hintritt Ihres noch so jugendlichen Gatten, der noch zu vielem befähigt und berufen schien.

Albrecht, Prinz von Preußen."

Beileidstelegramme waren ferner eingegangen von der Kaiserin Auguste Victoria, dem Kaiser von Oesterreich, dem König von England, vom Prinzen Johann von Mecklenburg-Schwerin, vom Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, vom Landgrafen von Hessen und Gemahlin, vom Reichskanzler Grafen v. Bülow und Gemahlin, und von sämmtlichen Ministern.

Prachtvolle Kränze und Palmenarrangements waren zur gestrigen Beisetzungsfeier nach Varzin gesandt worden oder wurden gestern noch am Sarge niedergelegt. Der Kaiser ließ durch den Generaladjutanten Generalleutnant v. Kessel einen Kranz aus Maiblumen, Rosen und Lilien niederlegen; die weiße Schleife trug in Gold die Kaiserkrone und die kaiserlichen Initialen. Die Schleife eines Kranzes aus Rosen, Lilien und Schneeball trug die Namen „Herbert — Margueritte." Es gebricht uns an Raum, die übrigen Kranzspenden und die an ihnen angebrachten Widmungen alle anzuführen.

Der schwarze Sarg war im Saale des alten Schlosses neben dem Blumensalon aufgestellt: Um 11 Uhr begann der Trauergottesdienst. Am Kopfende des Sarges war ein Altar errichtet. In der ersten Sesselreihe am Fußende des Sarges nahmen die Gräfin Bismarck mit ihren drei Töchtern und dem Söhnchen sowie Fürst Herbert v. Bismarck Platz. Wir bemerkten in der Trauerversammlung als Vertreter des Kaisers den Generaladjutanten Generalleutnant von Kessel, den Minister des Innern Frhrn. v. Hammerstein, den Oberpräsidenten der Provinz Pommern Frhrn. v. Maltzahn-Gültz, den Regierungspräsidenten v. Waldow aus Königsberg den Reg.-Präsidenten Hegel aus Gumbinnen, den Oberpräsidialrath v. Wedel aus Königsberg, den Vorsitzenden des ostpreußischen Provinziallandtages Grafen v. Eulenburg, den Grafen Dohna in Lauck den Landeshauptmann von Ostpreußen v. Barbeck, den Generallandschaftsdirector Bonn, ... der ostpreußischen Landwirthschaftskammer Geh. Regierungsrath Reich, Frhrn. von Lettow-Jultes u. A., als Vertreter des erkrankten Regierungspräsidenten v. Tepper-Laski, den Oberregierungsrath Czirn v. Terpitz, den Grafen v. Schwerin-Wildenhof, den Grafen v. Haugedik-Hardenberg-Reventlow auf Krappitz, Kammerherrn von Oldenburg-Januschau, Pastor Braune-..., als Vertreter der Universität Königsberg den Rektor Professor ... mit der goldenen Amtskette sowie den Prorector Geh. Rath Lichtheim. Die Deputation des 1. Garde-Dragoner-Regiments bestand aus Oberleutnant Frhrn. v. Senden, Leutnant v. Eschwegen, Leutnant v. Sprenger, die des Husaren-Regiments Fürst Blücher aus Major v. Bismarck, Rittmeister v. Zitzewitz-..., Oberleutnant v. Michaelis, Leutnant Meyer v. Knonow. Außerdem waren viele in den Kreisen Schlawe und Rummelsburg angesessene Herren erschienen. Die Traueransprache verrichtete Pastor Schumann aus Wussow, welcher nach Verlesung des 39. Psalms seiner Gedächtnißpredigt 1. Kor. 13, ... das einstige Trauungswort des Grafen zugrunde legte und in schlichten Worten der Trauer über das Hinscheiden des Sohnes des großen Kanzlers Ausdruck gab. Nach beendeter Andacht wurde der Sarg von Gutsangestellten nach dem Gartenhause, in dem im Jahre 1894 die Fürstin Johanna Bismarck beigesetzt worden war und das auch für den Sohn als vorläufige Beisetzungsstätte dienen soll, getragen. (Die Erbauung eines Mausoleums ist vorgesehen.) Die ganze Trauer-Versammlung folgte auf dem kurzen, mit Tannengrün bestreuten Wege dahin.

---

unterschriebener Wechsel 28. August fällig: schicke umgehend zweitausend Rubel. Brief folgt Edmund."

„Es ist Edmund Rothen, der die Depesche abgesandt, Axels Regimentskamerad, einer von den livländischen Rothens," fügte Dagmar hinzu. „Ach Ruth, liebste Ruth, es kommt mir jetzt wie ein Wagstück vor, daß ich, meinem ersten Impulse folgend, den Ritt hierher unternommen. Was wird Axel sagen, wenn er erfährt, daß ich den Inhalt der von mir gefundenen Depesche Euch preisgegeben habe! Aber zu wem sollte ich mich flüchten in meiner verzweifelten Angst?"

„Mache Dir keine grundlosen Vorwürfe, liebes Herz, Reginald wird Axel finden, eine innere Stimme sagt es mir, und er wird ihm helfen und irgend einen Modus finden, ihm sein Wissen um diese unglückliche Angelegenheit verständlich zu machen. O Dagmar, Dagmar, wenn Du Recht behalten solltest mit Deiner schrecklichen Vorahnung, wenn Axel wirklich zu jener letzten Ausflucht greifen sollte, jener entsetzlichen, eine Ehrenschuld mit seinem Blute zu tilgen — ich ertrüge dann auch das Leben nicht länger!"

Ruth war fassungslos. Alle zurückgedämmte Leidenschaft für den Mann, bei dessen Erscheinen in ihrem Lebenskreis ihr Herz eine Sprache gelernt, die sie zuerst nicht hören wollte, bis sie zuletzt doch mußte, brach sich Bahn.

Dagmar hatte sich auf ihrem Lager emporgerichtet und schlang ihren Arm um die Taille der Freundin.

„Ruth" flüsterte sie, „Du liebst meinen Bruder?"

„Ja, ich liebe ihn," klang es zurück, ohne ihn hat das ganze Leben keinen Schein und Schimmer für mich. Und wenn ich nicht seine Frau werden kann, so heirathe ich niemals."

„Du wirst aber ganz bestimmt seine Frau."

Es klang so sicher aus Dagmars Munde — „und Du wirst mit Axel glücklich sein, Ruth," denn er ist ein edler Mensch, garnicht oberflächlich, das beweist schon sein Interesse für Natur und Poesie, sieh nur, Ruth" Dagmar zog eilig das bewußte blaue Heft aus ihrer Tasche hervor, „sieh, das Alles hat er sich abgeschrieben, in diesem Heft hier fand ich auch das Unglückstelegramm."

Ruth schlägt gerade die Seite auf, wo Axel das Gedicht, noch ganz unter dem Eindruck jenes Spazierritts nach den Ruinen stehend, in flüchtigen Zeilen hingeworfen.

Beim Lesen flammte eine immer tiefere Gluth auf Ruths Wangen und, das Heft gegen ihre Brust pressend, rief sie: „Nein, das ist nichts Abgeschriebenes, Dagmar, das ist Axels geistiges Eigenthum. Oh, wie lebhaft steht jener Nachmittag vor meiner Seele: wir schritten nebeneinander durch das hohe Gras und —"

„Und," unterbrach Dagmar sie jubelnd, „und waret verliebt ineinander, ebenso verliebt, wie Ihr es jetzt seid. Und wenn Axel Dich lieb hat, woran ich nicht zweifle, so wird er sich doch kein Leid anthun. Du wirst ja Axel dieses unseligen Wechsels wegen nicht verdammen und wirst doch meine Schwägerin, nicht wahr?"

Ruth lächelt glücklich.

„Noch hat mir ja Axel nichts gesagt."

„Desto mehr aber diesem Heft, das so unbescheiden alle seine Geheimnisse ausgeplaudert, anvertraut, Jetzt beichte, erzähle, Ruth, seit wann hast Du Axel Dein Herz geschenkt."

„Ich habe Dir auch noch viel anderes zu erzählen, die Aufregung um Axel hat bei mir alles in den Hintergrund gedrängt. Seit wir einander das letzte Mal gesehen haben, Dagmar, hat sich in Kreutz mancherlei ereignet."

„Und Reginald ist früher, als er gewollt, aus Finland zurück, er kann sich dort ja kaum umgesehen haben."

„Er hatte mich gebeten, ihm alle Briefe, welche während seiner Abwesenheit für ihn einlaufen sollten, nach Helsingfors nachzusenden, das habe ich gethan, und dadurch erhielt Reginald eine Nachricht, die ihn ohne Verzug nach Hause rief. Es war etwas für uns sehr Wichtiges. Höre also."

(Fortsetzung folgt.)

und Segen schlossen die Feier. Bald darauf verließen die auswärtigen Gäste wieder Varzin und fuhren nach der nächsten Station Hammermühle und die Herren aus Berlin und Ostpreußen mit dem fahrplanmäßigen Zuge zunächst nach Stolp und dann mit dem nächsten Zuge nach Ost und West weiter.

N. St. Ztg.

Allerlei.

— Auszug aus dem Programm einer Allgemeinen schwedischen landwirthschaftlichen Versammlung in Gefle 1901. Die das ganze Land umfassenden allgemeinen, landwirthschaftlichen Versammlungen finden in der Regel alle fünf Jahre statt. In diesem Jahre ist die Wahl des Ortes auf die in 5-stündiger Reise von Stockholm aus zu erreichende Stadt Gefle gefallen. Die Versammlung dauert von Montag d. 8. Juli bis Sonntag d. 14. Juli 1901 und umfaßt Vorträge und Verhandlungen, Demonstrationsversuche nebst Ausstellungen. Während der Versammlung werden Ausflüge arrangirt, bei denen u. A. Gelegenheit geboten wird, größere Eisenwerke zu besuchen. Für die hervorragendsten der ausgestellten Gegenstände sind außer Medaillen und Diplomen Geldpreise zu einem Gesammtbetrage von ungefähr 70,000 Reichsmark ausgesetzt. Die Ausstellungen betreffen: Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Geflügel, Bienenzucht, Geräthe und Maschinen, Produkte: Thier- und Pflanzenprodukte, in der Landwirthschaft anwendbare Produkte. Milchwirthschaft: Maschinen, Geräthe und Stoffe für Molkereien, wissenschaftliche Hülfsmittel zur Förderung der Milchwirthschaft, Milch und Milchprodukte in konservirtem Zustande und Käse, Separator-, Radiator- und Centrifugmeiereien im Betriebe, so wie auch eine Volksmolkerei aus Dalekarlien, Forstwirthschaft, und zwar Effekten, Geräthe und Maschinen nebst Gegenständen, welche über die Forstwirthschaft im allgemeinen Aufschluß geben, Gärtnerei, Konserven, Fruchtweine, Fischerei, Wissenschaftliche Hülfsmittel. In Verbindung mit der landwirthschaftlichen Versammlung findet eine nordische Industrie- und Hausfleiß-Ausstellung statt. Diese Ausstellung beginnt schon am 15. Juni und dauert zwei Monate.

— Die Sicherung des Telephongeheimnisses soll in Schweden durch die Einführung eines neuen Apparats erreicht werden, der es den beiden Sprechern sofort anzeigt, wenn das Gespräch vom Telephonamt belauscht wird. Das Jahresabonnement für den neuen Apparat beträgt 6 Kronen.

— Reichenbach i. Schles., 3. Juni. Heute tödtete der Infanterist Patzelt durch Schüsse aus seinem Dienstgewehr aus Eifersucht den Begleiter eines von ihm geliebten jungen Mädchens, dann das Mädchen und schließlich sich selbst. Alle drei waren sofort todt.

Neue Nachrichten

Berlin, 4 Juni. Die „Nordd. Allg Ztg." berichtet: Die zollpolitische Conferenz von Vertretern des Reichs und der größeren Bundesstaaten wurde heute Vormittag 11 Uhr im Bundesrathssaal des Reichsamts des Innern durch den Reichskanzler eröffnet. Der Reichskanzler leitete die Berathung mit einer Ansprache ein. Nachdem hierauf der bayrische Minister v. Riedel Namens der auswärtigen Vertreter den Dank für die Einladung zu der Conferenz, die gewiß von bestem Erfolge sein werde, ausgesprochen hatte, wurde in die Verhandlungen eingetreten. Die Berathung dauerte bis 1½ Uhr und wurde um 3 Uhr wieder aufgenommen. Ueber den Inhalt der Berathungen soll absolutes Stillschweigen bewahrt werden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat Excellenz an den Unterstaatssekretär im Reichsamte des Innern Rothe.

München, 4. Juni. Der Verein deutscher Lokomotivführer und Heizer, welcher heute die 23. Generalversammlung hier abhielt, wählte als Ort für die nächste Generalversammlung Berlin.

Telegramme der „Stolper Post".

Berlin, 5. Juni. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser empfing gestern Mittag die Mutter und die Gemahlin des in Pecking ermordeten Gesandten von Ketteler. Zur heutigen Frühstückstafel war Direktor Ballin geladen. Heute empfängt der Kaiser den Gesandtschaftsdolmetscher Cordes.

Lübeck 5. Juni. (Wolffs Bureau.) Der frühere Oberpräsident von Schleswig-Holstein von Steinmann ist gestern hier gestorben.

Paris, 5. Juni. (Wolffs Bureau.) Der Generalstaatsanwalt ließ gestern Abend den Grafen Lur Saluces verhaften.

Berlin, 5. Juni. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Pecking von gestern brach in der verbotenen Stadt eine große Feuersbrunst aus. Japaner und Amerikaner halten den Stadttheil abgesperrt, sodaß noch nähere Nachrichten fehlen.

London, 5. Juni. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Prätoria vom 4. d. Mts. ergab sich Jamestown am 2. d. Mts. Die Wachen wurden nach vierstündigem Kampfe überwältigt. Unsere Verluste betragen 3 Todte, 2 Verwundete. Die Verluste der Boeren sind erheblich größer. Die Vorräthe wurden von den Boeren erbeutet. Die Garnison wurde freigelassen. Der Feind griff Dixons Abtheilung unter Kemp an.

Der glückliche Zufall.

Es war an einem hellen Sonntagmorgen; die Sonne strahlte mit ungeschwächter Kraft und Wärme auf die lachenden Gefilde hernieder, die noch gestern ein ausgiebiger Gewitterregen erquickt hatte. Alles athmete Freude und Frieden; selbst die Landleute, welche soeben aus der Kirche nach ihren Höfen zurückkehrten, zeigten zufriedene Feiertagsgesichter. Beim Thalmühlerbauer, an dessen schönem Besitzthum ich eben vorüberschritt, schien es sich allerdings nicht so zu verhalten; wenigstens machte der Alte, der da im Augenblick aus dem Stalle trat und die Thür krachend hinter sich zuschlug, durchaus nicht den Eindruck eines zufriedenen Menschen. — Was Wunder auch, wenn man ein krankes Thier im Stalle hat und dann noch abgerufen wird, um irgend einem neugierigen Kerl Rede und Antwort zu stehen! Aber dem soll schon heimgeleuchtet werden! — Dröhnenden Schrittes betrat der Thalmühler die Stube, wo er zu seiner Ueberraschung des Pfalmichels Seppel seiner harrend fand. Auf das freundliche: „Grüß Gott!" des Burschen fand er nicht nöthig zu antworten; doch Seppel schien das dumpfe Gebrumme des Bauern dafür zu nehmen und fing an, ihm auseinanderzusetzen, wie er nunmehr, nachdem sein 70jähriger Vater sich auf seinen Alttheil zurückgezogen, auf dem Hofe allein stünde und sich nach einer soliden Hilfe umsehen müßte. — „Soll wohl ich gar als Knecht bei Dir einstehen?", erwiderte der Thalmühler auf die Rede des Burschen. — „Nein, nein, so ist' nicht gemeint," antwortete ruhig der Seppel; „aber, wenn Ihr nichts dawider habt, so möcht' ich wohl die Broni als Bäuerin auf meinem Hofe haben!" — „Ach so! und weiter hast Du keine Schmerzen? Kruzitürken nochmal, Bursch', was bildest Du Dir denn ein!", fuhr der Bauer fort; „aber," setzte er ruhiger hinzu, „die Geschichte ist zu spaßig, als daß man sich darüber ärgern sollt'! Hättest wenigstens einen andern Tag zu Deinem Sprüchlein wählen sollen als gerade heute, wo man doch in Sorge und Angst steht und ein bissel respektlicher konntest Du wohl auch schon daherkommen, zu dieser doch gewiß ernstlichen Gewissensfrage; wenigstens war es bis heute noch nicht Mode, mit einem dicken Pack Taback in der Tasche auf die Brautschau zu gehen!", schloß der Bauer mit einem grimmigen Blick auf die dicke Tasche des Burschen, aus welcher ein Packet herauslugte. — „Verzeiht, Thalmühler war die Antwort des Seppel, „ich weiß recht gut, was sich schickt, und Tabak ist's nicht, den ich da bei mir trage, sondern nur ein Mittel für unsere „Bläß", die seit ein paar Tagen nicht recht fressen will!" — „haha! Ein Mittel für die „Bläß," die nicht recht fressen will! Glaubt der Mensch an solchen Schwindel und will meine Tochter heirathen!", hohnlachte der Bauer; wenn's da ein Mittel gäbe, würde ich's doch wohl auch kennen und anwenden; stehen mir doch auch zwei Kühe im Stalle und versagen das Futter." — „Ich kenne das Mittel und habe es schon wiederholt mit gutem Erfolg angewendet," entgegnete der Seppel, und wenn bei Euren Thieren keine besondere Krankheit vorliegt, möchte ich wohl dafür garantiren, daß das Uebel bald gehoben sein wird, wenn einigemale eine geringe Gabe von dem Pulver gegeben wird." — „Da wärst mir dann über," meinte der Bauer, und einen Versuch kannst Du immerhin machen; aber das sag' ich Dir, wenn das Vieh umsteht, nachher weißt Du, was die Glock' bei mir geschlagen hat!" — Die beiden Männer traten nach einigem Hin- und Herreden in den Stall, und Seppel streute den kranken Kühen je einen Eßlöffel voll des Pulvers über das Futter, welches diese neugierig beschnupperten; aber potztausend — — allmählig fingen die Thiere sogar an, das lang verschmähte Futter langsam zu verzehren. Das war eine grenzenlose Ueberraschung für den Thalmühler, und er ließ es sich gefallen, daß Seppel ihm das ganze Packet „Bauernfreude" daließ. Die Freßlust der Tiere entwickelte sich aber nach verschiedentlichen weiteren Gaben von „Bauernfreude" so glänzend, daß in einigen Tagen das Krankheitsbild beseitigt war, die Kühe wieder kräftig zunahmen und bald vollständig wieder hergestellt waren. Die „Bauernfreude" aber ward von jetzt ab auch beim Thalmühler wie bei den Tausenden und Abertausenden anderer Landwirthe heimisch, hochgeachtet und hochgeehrt, und immer und immer wieder hat er das allein echte, weltberühmte Milch- und Mastpulver „Bauernfreude" aus der Chemischen Fabrik des Herrn Th Lauser in Regensburg bezogen, dasselbe, dem Seppel und Broni ihr Glück verdanken, und welches sie ebenfalls nie mehr in ihrer Viehhaltung entbehren können. — Du aber, mein lieber Leser, gehe hin und thue desgleichen! (Entnommen dem „Landwirthschaftl.. Zeitgeist" [Straßburg i. Els.], einem sehr lehrreichen, interessanten Wochenblatt.)

Wie aus den Berichten (s. Broschüre) ersichtlich, empfehlen viele Professoren und Aerzte seit Jahrzehnten bei Verdauungsstörungen, Verstopfung und deren Folgezuständen, Kopfschmerzen, Blutandrang, Appetitlosigkeit, sowie bei Hämorrhoidalleiden die

Apotheker Richd. Brandt's Schweizer-Pillen

Erhältl. à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken. Bestandtheile sind: Extract von Silge 1,5 gr. Moschusgarbe, Absinth, Aloe je 1 gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 gr. herzustellen.

Marktberichte.

Stolper Marktpreise

1. Juni 1900.	Höchster Preis M.	Höchster Preis ₰	Niedr. Preis M.	Niedr. Preis ₰	1. Juni 1900.	Höchster Preis M.	Höchster Preis ₰	Niedr Preis M.	Niedr Preis ₰
per 100 Klg.					Kartoffeln	2	40	2	20
Roggen, gut	—	—	—	—	Richtstroh	7	—	-	-
„ mittel	—	—	—	—	Krummstroh	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—	Heu	7	..	—	--
Gerste, gut	—	—	—	—	per 1 Klg.				
„ mittel	—	—	—	—	Rindfleisch v. d Keule	1	20	—	—
„ gering	—	—	—	—	„ Bauchfleisch	1	—	—	—
Hafer, gut	14	60	14	40	Schweinefleisch	1	20	1	10
„ mittel	14	40	14	20	Kalbfleisch	1	20	1	—
„ gering	14	20	14	—	Hammelfleisch	1	20	1	10
Erbsen, gelbe zum Kochen	20	50	20	—	Speck, geräuch	1	80	1	60
Speisebohnen, weiße	50	—	40	—	Eßbutter	2	20	2	—
Linsen	60	—	50	—	Eier	3	—	2	80

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Amtlicher Bericht der Direction,
(Telegramm der „Stolper Post".)

Berlin, 5. Juni 1901.

Zum Verkauf standen: 555 Rinder, 2173 Kälber, 2925 Schafe, 11511 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Klg Schlachtgewcht in Mark bezw für Pfund in Pfg: **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerths höchstens 7 Jahre alt —,—, junge (b fleischige nicht ausgemästete ältere und ausgemästete —,—, c) mäßig genährte ältere junge gut genährte —,—, d) gering genährte jeden Alters —,—, — Bullen: a) vollfleischige —,—, höchsten Schlachtwerths b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere —,—, c gering genährte —,—; — Färsen und Kühe: a vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths —,—; b vollfleischige, ausgemästete ältere höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —,—, c ältere ausgemästete weniger gut entwickelte jüngere Kühe —,—, d mäßig genährte Färsen und Kühe —,—, e) gering genährte Färsen und Kühe —,—, — **Kälber:** a feinste Mastkälber (Vollmilchmast und beste Saugkälber 72—75; b mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 64 66, (c gering genährte Saugkälber 58—62, d) ältere gering Kälber (Fresser, —,—, — **Schafe:** a Mastlämmer und jüngere Masthammel 65—68, b) ältere Masthammel 62—64, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 57—60, d Holsteiner Niederungsschafe —.—; auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M. — ; — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220—280 Pfund schwer 53, b) schwere, 280 Pfund und darüber Käser) —,—; c) fleischige 50—52, d) gering entwickelte 47—49, e) Sauen 46—47 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Der Umsatz in Rindern war schwach, so daß maßgebende Preise nicht festgestellt werden konnten. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Der Bestand an Schafen wurde glatt geräumt. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird voraussichtlich geräumt. Fette Waare war vernachlässigt.

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 4. Juni 1901 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:

Stolp: Weizen 182, Roggen 135—139, Gerste —, Hafer 140, Kartoffeln 22 M

Neustettin: Weizen 183—185, Roggen 142, Gerste —, Hafer 140, Kartoffeln — M.

Kolberg: Weizen 175, Roggen 132—138, Gerste 150, Hafer 134—150, Kartoffeln 24 M.

Naugard: Weizen —, Roggen 132½—137½, Gerste —, Hafer 132 bis 140, Kartoffeln 22—30 M.

Stettin: Weizen 173½—174, Roggen 141—143, Gerste —, Hafer 138—140, Kartoffeln 24—30 M,

Anklam: Weizen 170, Roggen 139, Gerste 138, Hafer 140, Kartoffeln 24—26 M.

Stralsund: Kartoffeln 25 M.

Platz Stettin nach Ermittelung: Weizen 174 Roggen 143, Gerste —, Hafer 140 Kartoffeln — M.

Platz Anklam: Weizen 170, Roggen 139 Gerste 138. Hafer 140,

Platz Neustettin: (Kornhausnotiz) Weizen 185, Roggen —, Hafer — M.

Platz Danzig: Weizen 173—176, Roggen 135, Gerste 138—142, Hafer 134—135, Kartoffeln — M

Platz Berlin nach Ermittelung: Weizen 176 Roggen 147, Gerste —, Hafer 153, Kartoffeln M

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl, Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 180,—, Liverpool Weizen 176,75, Odessa Weizen 169 50, Riga Weizen 171 50, Newyork Roggen 148,—, Odessa Roggen 145 50, Riga Roggen 143,75 Mark.

Börsenberichte.

Stettin 4 Juni. Wetter: Regnerisch. Barometer 767. Thermometer + 17 Grad. Wind: Nord.

Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Prima Leinkuchen loco pr. Ctr. 8,— M. Br.

Rappkuchen Stettiner Fabrikat loco und spätere Lieferung 6,— M. Lz.

Berliner Fondsbörse vom 4 Juni.

Preuß. Centr.-Bod	9	160 — bzB	Pomm. Pfandbriefe	3½	96,90 bz
Pom. Hypoth. Bank	7	95 — bzB	„ „	3	85 60 bz
Reichsbank	10½	154,90 bz	Ostpreußische „	3½	96.30 G
Disc. Command.	10	185 25 bz	Pomm. Hypothekbr.		
Deutsche Bank	11	200,60 bz	3 4 (rz: neue	4	—,—
Dtsch. Reichsanleihe	3½	99,10 bz	do. 5 6 (rz. neue)	4	85,50 bzG
„ „	3½	99,30 bz	Stettiner Nat.-Hypoth.-Crd.-Gesellsch		
„ „	3	98 10 G	(rz. 110)	4½	—,—
Consolidirte Anleihe	3½	98,90 G	do. (rz. 100)	4	—.—
„ „	3½	99 25 bz	Ungar. Goldrente	4	99 10 bzG
„ „	3	84,10 bz	Oesterr. Goldrente	4	100 30 bz
Staats-Schuldsch	3½	—,			

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4. Lomb. 5 %.

Souvereigns per Stück	20 41 bzG	Imperials per 500 Gr. f.	—.—
20 Francs-Stück	16 25 bz	Englische Banknoten	20,485bzG
Dollars per Stück	—,—	Französische 100 Fr.	81,10 bzG
Imperials per Stück	—,—	Oesterreich. Noten 100 Kr.	85 15 bz
		Russische Noten 100 R.	216 20 bz

Am 6. Juni
Sonnenaufgang 3 Uhr 23 Min. Sonnenuntergang 8 Uhr 19 Min.

Uebersicht der Witterung.

Die gleichmäßige Luftdruckvertheilung hält an. In Deutschland herrschen leichte, meist nördliche Winde, das Wetter ist vorwiegend trübe, im Norden meist kühler; gestern fiel vielfach Regen, stellenweise gingen Gewitter nieder, Meist etwas kühleres Wetter, sonst Fortdauer wahrscheinlich.

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:

Nach Berlin: 4,22 Morg. 6,49 Morg. 9,34 Vorm, 10,29 Vm., 4,47 Nchm., 8,29 Abds.
„ Bütow: 6,55 Morg., 2,05 Nachm., 9,15 Abds.
„ Danzig: 4,30 Morg., 7,37 Vm. 11.54 Vorm. 4,1 Nm., 6,18 Abds., 9,37 Abds.
„ Lauenburg: 9,48 Abds.
„ Neustettin: 6,55 Morg., 2,05 Nachm 5,25 Nachm
„ Rummelsburg: 9,15 Abds.

Ankunft in Stolp:

Von Berlin: 7,32 Vorm., 3,55 Nm. 9,10 Abs. 9,32 Abs. 12,50 Nachts.
„ Bütow: 8,32 Vorm. 3,48 Nchm 9,05 Abends.
„ Danzig: 9,29 Vorm. 10,23 Vorm. 4,41 Nachm., 8,24 Abds.. 12,20 Nachts.
„ Lauenburg: 6,41 Vorm.
„ Neustettin: 10,24 Vorm., 3,48 Nm, 9,06 Abds.
„ Rummelsburg: 8,32 Vorm.
„ Stettin: 11,48 Mittags.

Stolp Stolpmünde.

ab Stolp: 5,5 Morg. 8,40 Vorm., 10,35 Vorm., 1,50 Mitt (2,20 Nachm nur Sonntags vom 1. Juli bis 31 August), 4.50 Nachm., 6,30 Nachm. (8,08 Abds. vom 1. Juli ab), 9,36 Abds

ab Stolpmünde: 7,30 Vorm., 9 40 Vorm.. 12,28 Mitt. 3,00 Nm., 5.40 Nm, 7,25 Abds, (8,55 Abds nur vom 1. Juli ab), (9,45 Abds nur Sonntags vom 1 Juli bis 31. August), 10,25 Abds

Stolpethalbahn.

ab Stolp 6,01 Morg., 12* Mittags 4,45 Nachm.
an Rathsdamnitz 6,53 Vorm. 12,53* Nachm 5,38 Nachm.
an Muttrin 7,32 Vorm. 1,32* Nachm 6,22 Nachm.
ab Muttrin 7,38 Vorm. 1,37* Nachm. 6,32 Abends.
ab Rathsdamnitz 8,17 Vorm., 2,11* Nachm., 7,17 Abds.
an Stolp 9,10 Vorm. 3,04* Nachm. 8,10 Abends.

* Verkehrt vom 1. Mai bis 31. Juli täglich, vom 1. August bis 30. September nur Mittwochs und Sonnabends.

Stolper Kreisbahn.

ab Stolp 10,50 Vorm., 6,27 Abends
an Schmolsin 1,03 Nachm, 8,40 Abends.
an Dargeröse 1,57 Nachm., 9,22 Abends.
ab Dargeröse 5,50 Vorm., 2,59 Nachm.,
ab Schmolsin 6,52 Vorm, 3,53 Nachm,
an Stolp 9,00 Vorm., 6,06 Abends.

Kirchliche Anzeigen

Herberge zur Heimath.

Donnerstag, 6. Juni, Abends 8¼ Uhr: Blaukreuz-Versammlung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.

Katholische Kirche.

Donnerstag, 6. Juni. Frohnleichnamsfest. Vormittags ½10 Uhr Predigt, Hochamt, feierliche Prozession.
Nachmittags ½3 Uhr: Segensandacht.

Für die unendlich vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unseres geliebten Vaters zu Theil wurden, spreche ich hierdurch im Namen aller Hinterbliebenen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Stolp, den 5. Mai 1901.

Oberst Janke.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 8., Montag den 10., Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. Juni, jedesmal Nachmittags von 12 bis 3 Uhr wird zu Rathhause — 1 Treppe Zimmer 11 — die Auszahlung der Jagdpacht für die städtische Feldmark pro 1901/2 erfolgen, wovon die Interessenten hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Von denjenigen Interessenten, die ihre Entschädigung auch am letzten Terminstage nicht abheben, wird angenommen werden, daß sie darauf zu Gunsten der städtischen Armenkasse verzichten.

Jeder Interessent hat die Benachrichtigung des Grundbuchamts über die erfolgte Besitztitelberichtigung mitzubringen, da ohne diese Zahlung nicht erfolgt.

Stolp, den 5. Juni 1901.

Der Magistrat.

Familien-Nachrichten.

Geb. Herrn Carl Held (Stettin) eine Tochter. Herrn Ernst Schmeling (Schivelbein) ein Sohn.

Gest. Herr Gustav Behnke (Stettin) Maler Heinrich Constantin (Bütow).

Bekanntmachung.

Die Badeanstalt auf der Bleiche am Mühlenkanal wird vom 5. Juni ab der Benutzung freigegeben. Unbemittelte Frauen und Mädchen sowie Knaben der Gemeindeschulen unter 14 Jahren, die eine von dem Rektor ausgestellte Legitimationskarte besitzen, können dort unentgeltlich baden.

Die Badezeit wird für die Wochentage auf Vormittags von 6 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr, an Sonntagen auf Vormittags 6 bis 1 Uhr festgesetzt.

Stolp, den 30. Mai 1901.

Der Magistrat.

Eisenbahn-Verein.

Die **Haupt-Versammlung** findet **Sonnabend d. 8. d. Mts. Abends 1/2 9 Uhr** im Wallhause statt.

Tagesordnung:

1. Sommervergnügen.
2. Aenderung der Satzungen.
3. Anträge u. s. w.

Stolp, den 5. Juni 1901.

Der Vorsitzende
Kucherti.

Freibank.

Donnerstag Nachm. 3 Uhr, Verkauf von minderw. Rindfleisch à Pfd. 30 Pfg., Kalbfleisch à Pfd. 25 Pfg.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Die Städtische

Badeanstalt

nebst

Schwimmbassin

an der Lachsschleuse ist jetzt eröffnet.

Kauffmann & Sommerfeldt.

Dampf-Caffee

80 Pfg p. Pfd.

kräftig und reinschmeckend

empfiehlt

A. Nikrant.

Holländische-Caffee-Lagerei
Mittelstraße 7.

Korsetts

empfiehlt in den neuesten nur gutsitzenden Formen bei größter Auswahl zu billigsten Preisen

Carl Ruhenberg.

Guter Verdienst

für eine sensationell illustrirte Zeitung (Auflage 24000) die bei fleißigem Betrieb ein gutes Auskommen sichert, werden Agenten zur Colportage gesucht.

Offerten unter **M. K. 996, Hauptpost Hamburg.**

Schnell verschwinden

alle Schmerzen u. Beschwerden b. Asthma, Rheumatismus u. Erkältungen aller Art. Benutzen Sie nur vertrauensvoll das bew. Hausmittel „Staller's Eucalyptus-Oel". Flasche Mk. 2 u. 1 in den Drogerien **A. Lemme & Co., J. Meincke H. Weiss, H. Raddatz.**

Hypotheken-, Credit-, Capital und Darlehn-Suchende

erhalten sofort geeignete Angebote **Wilhelm Hirsch**, Mannheim.

Wer Stelle sucht, verlang die „Deutsche Vakanzenpost" Eßlingen.

Schriftsetzer-Lehrling

kann sofort eintreten in

F. W. Feige's Buchdr.

Von den sehr beliebten, in letzter Zeit schnell vergriffenen,

asiatischen

Süssweinen

sind wieder mehrere Sorten, in Fässern **per Stück über 1000 Flaschen Inhalt,** eingetroffen.

Dieselben fallen infolge dortiger besonders guter Ernten, ganz vorzüglich aus.

Franz Hackbarth,

erste Spezialweinhandlung.

Ladenschluß 8 Uhr.
Sonntags nicht geöffnet.

II. Große Geldlotterie

zum Besten des

St. Hedwig-Krankenhauses in Berlin.

Ziehung am 25. und 26. Juni 1901.

HAUPTGEWINN 100 000 Mark.

Loose à 3,30 Mk. sind vorräthig in

F. W. Feige's Buchdruckerei,
Stolp i. Pomm.

Visitenkarten

in reicher Auswahl,

Verlobungs-Anzeigen

auf Wunsch mit Monogramm,

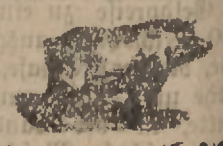
Einladungskarten

zu Familienfestlichkeiten

liefern wir schnell und in geschmackvoller Ausführung

in Lithographie.

Kunstanstalt f. Lithographie und Steindruck
von
F. W. Feige's Buchdruckerei
Stolp i. Pom.



Gute und billige ostpreußische Futterschweine und Ferkel

sind täglich auf unserem Viehhof zu haben.

Gebr. Homburg,
Hospitalstr. 16.

I Träger I

zu sofortiger Lieferung vom **Lager** in allen gangbaren Profilen bis 12 Meter lang, ebenso

Säulen,
Eisenbahnschienen,
Unterlagsplatten

offerirt zu billigster Preisberechnung

A. Goldstein,
Eisen- u. Metallhandlung,
Hospitalstraße 29.
Telephon 90.

Nur die Marke „Pfeilring"

giebt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.

Steinpappen, Klebepappen, Isolirpappen, Isolirasphalt, Abdeckungsmasse, Dichtungskitt.

Seefeldt & Ottow - Stolp i Pom.
gegründet 1874.

Dachdeck-Materialien-, Rohrgewebe-, Carbolineum- und Cementdachfalzziegel-Fabriken.

Zweiggeschäfte:
Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Dirschau.

Danziger Privat-Actien-Bank, Stolp i. Pom.

Langestrasse 56|57.
gegründet 1856.

Actiencap. 6 Mill. Mk., Reserven ca. 2 Mill. Mk.

Wir vergüten bis auf Weiteres an Zinsen p. a. für

Baar-Einlagen

vom Einzahlungstage ab bis zum Tage der Abhebung

mit täglicher Kündigung	3 %
mit einmonatl. „	3 1/4 %
mit dreimonatl „	3 1/2 %

Brennholz

Offerte

Trockene eichene Schalen 1,00 Mt
„ kieferne „ do.
birkene Schalen do.
frei Käufers Thür haben preiswert abzugeben.

Kauffmann & Sommerfeldt
Stolp.

Steinkohlen und Briquetts

zur sofortigen Lieferung sowie zu **Juli, August, September** kommend bei jetziger Aufgabe infolge Abschluß es recht **billig** abgeben und empfiehlt es sich, jetzt den Bedarf aufzugeben.

A. P. Hillebrand,
Blücherplatz.

Fahrräder!

„Dürkopp" „Alright" sowie „Nackarsulmer Variant"

nur mit dieser Maschine ist es möglich Berge sowie Gegenwind ohne besondern Kraftaufwand zu überwinden. Gleichzeitig bergab als Freilauf zu verwenden.

Durch größere Abschlüsse bin ich in der Lage die Maschine zu recht billigem Preise zu liefern.

Hermann Klix, Schlossermstr.

Singer Nähmaschinen
sind mustergiltig in Construction und Ausführung

Singer Nähmaschinen
sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.

Singer Nähmaschinen
sind unerreicht in Nähgeschwindigkeit und Dauer.

Singer Nähmaschinen
sind in den Fabrikbetrieben die meist verbreiteten.

Singer Nähmaschinen
sind für die Moderne Kunststickerei die geeignetsten.

Welt Ausstellung Paris 1900 Grand Prix.

Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der Modernen Kunststickerei.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Stolp, Mittelstraße 48.

Concordia,

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
gegründet 1853.

Bei denkbar größter Sicherheit
billige Prämien und sehr günstige Bedingungen.

Grundcapital	**30**	Millionen Mark
Gesammtvermögen zu Ende 1899	**111**	„ „
Versicherungsbestand zu Ende März 1901	**250,6**	„ „

Sehr vortheilhafte Rentenversicherung
Todesfallversicherung mit und ohne Antheil am Geschäftsgewinn.

Erhebliche **Ermäßigung** der Prämie bei ratenweiser Auszahlung des fälligen Capitals.

Dividende schon nach 2 Jahren.
Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist vertragsmäßig ausgeschlossen.
Ausstattungsversicherung mit Prämienrückgewähr.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich in Stolp die **General-Agentur Georg Feige.**

Bei Husten und Heiserkeit

und **allen Hals- und Mundkrankheiten** werden

Schlossarek's Eucalyptus-Bonbons,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bestens empfohlen.

Sie beseitigen üblen Geruch und Geschmack im Munde und wirken sehr erfrischend.

Niederlage in den meisten Städten.

In **Stolp** Niederlage bei **Julius Meinke, Drogerie, Paradiesstraße 24, H. Weiss, Drogerie, Holzenthorstr.**

Preis pro Dose 40, pro Beutel 20 Pfg.

Morgen Donnerstag

frische Hausmacher- Blut- und Leberwurst

empfiehlt

F. Denzer, Neuthorstraße.

Brennholz

ungeflößt und trocken,

in Kloben und in beliebigen Längen zerkleinert offerirt die

Dampfbrennholzspalterei
von **Decker & Blau,**

Telephon Nr. 70. **Stephanplatz 7.**

N.B. Auf Erfordern werden Leute zum Fortpacken gestellt. **D. O.**

Der schönste

Anstrich

geht verloren, wenn Thüren und Fenster mit scharfer Lauge abgewaschen werden. Darum nehmt immer

Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem Schwan.

Das ist bequemer als alle Seifen und macht den Anstrich wie neu.

Man verlange es überall!

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1901: 792 1/2 Millionen Mark. Bankfonds am 1. Februar 1901: 258 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1901: 29 bis 125 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertr. in Stolp: Max Kallenbach, Hospitalstr. 31 I.

Ewige Jugend! Frauen-Schönheit!

erzielt man durch tägliches Waschen mit **Radebeuler Lilienmilch-Seife**

Schutzmarke: Steckenpferd.

à St. 50 Pf. bei: J. C. Weiler Nachf.; H. Weiss; O. Giese; Abt Nachf.; Apoth. Hofmann in Stolpmünde.